

"DEUTSCHLAND, DEINE
SCHWABEN"
AUTOGRAPHEN AUS BADEN
UND WÜRTTEMBERG



EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

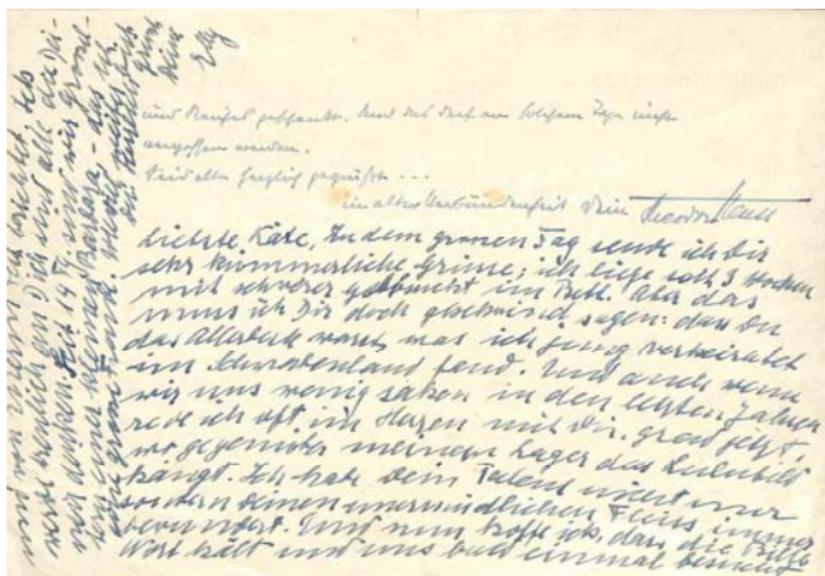
KATALOG 181
JUNI 2018

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 64 Theodor Heuss und Elly Heuss-Knapp

Vorne: Nr.151 Thaddäus Troll

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Ackerknecht, Erwin**, Literaturwissenschaftler (1880-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. Ludwigsburg, 18. V. 1960. Qu.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 140.-

An einen Stuttgarter Galeristen, Dank für die Festschrift zum 100. Jubiläum des Kunsthauses Schaller: "[...] Gern würde ich am 21. d. M. in der Marienstraße vorsprechen und meine Glückwünsche für das nächste Jahrhundert mündlich darbringen. Aber ich bin leider gesundheitlich zu großer Vorsicht gezwungen und will lieber meine Reise (!) nach Stuttgart aufschieben. [...]". - Ackerknecht, seit der Wiedereröffnung 1947 Direktor des Schiller-Nationalmuseums in Marbach, seit 1948 auch Vorsitzender der Deutschen Schillergesellschaft, starb im August 1960.

2 **Adlersfeld-Ballestrem, Eufemia von**, Schriftstellerin (1854-1941). Eigenh. Albumblatt mit U. Karlsruhe, September 1909. 2°. ½ Seite. 132.-

"Das Glück ist launisch und wetterwendisch, | Für Jeden hat's andere Namen; | Am glücklichsten aber ist sicher der Mensch | Nach dem Abiturientenexamen!" - Geboren als Tochter eines Landschaftsdirektors, heiratete Eufemia von Adlersfeld 1884 den Rittmeister und späteren Oberstleutnant Joseph von Hirschfeld, lebte mit diesem in verschiedenen Garnisonen und ließ sich zuletzt in München nieder. "Ihr 90 Titel umfassendes Werk weist neben vielen Gesellschaftsromanen, die meist in der Adels- und Offizierswelt angesiedelt sind (z. B. 'Komtesse Käthe in der Ehe', 1899), auch einige Biographien historischer Persönlichkeiten und den 'Katechismus des guten Tons und der feinen Sitte' (1892) auf" (DBE).

Aus Karlsruhe

3 **Albert, Eugen d'**, Komponist und Pianist (1864-1932). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, "Hotel Grosse", 5. VI. 1907. Gr.-4°. 1 Seite. 165.-

An eine Dame: "[...] ich möchte nicht verfehlen Ihnen mitzuteilen, daß die Aufführung meines Clavierkonzerts in Straßburg unter Mottl ein ausgezeichnetes war - der Erfolg war groß! Es tat mir leid, daß ich Sie und Ihren Sohn in Frankfurt nicht sehen konnte! [...]".

4 **Albrecht Fürst von Urach, Graf von Württemberg**, Künstler und Journalist (1903-1969). 6 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. St. Gallen, Stuttgart und Paris, 30. VIII. 1928 bis April 1929. Meist 4°. Zus. ca. 8 Seiten. Gelocht. 400.-

An eine Stuttgarter Galerie. - I. Wegen einer Ausstellung: "[...] Da ich im September die Hauptbilder aus der letzten Zeit zur farbigen Reproduktion nach Berlin senden muß und auch andere Ausstellungspläne habe, auch selbst ab Ende Oktober über den Winter nach Paris gehe, wäre ich für endgültige Festsetzung dieser Ausstellung besonders dankbar [...]" - II. "[...] Am besten passt mir von den vorge-

schlagenen Terminen der vom 1. April - Mitte Mai. Bis dahin habe ich wieder eine Reihe von Bildern aus Paris bereit und hoffe, eine gute geschlossene Schau zusammenzubringen [...]" - III. Wegen Einladungskarten zur geplanten Ausstellung. - IV. Ebenso. - V. "[...] Es würde sich mit den 10 Bildern, die ich von hier mitbringe, ganz gut eine Ausstellung in Ihrem Kuppelsaal arrangieren lassen [...]" - VI. Lebenslauf und Bilderliste: "Geboren 1903. Beschäftigte mich von Jugend auf mit Malerei. Begann mein Studium 1922. Stuttgarter Akademie unter Pötzelberger, dann Landenberger. Längere Studienreisen nach Italien u. Spanien. 1927 längerer Studienaufenthalt in Paris. Dann mehrmonatige Reise über Egypten Indien, China, Japan und Südsee. Studium an der Stuttgarter Akademie unter Spiegel. Seit Januar 1929 wieder in Paris. Dort enge Fühlung mit dem Kreis um Braque [...]" - Von 1927 bis 1930 studierte Albrecht an der Académie de la Grande Chaumière in Paris. Später arbeitete er auch als Fotojournalist.

Heidelberger Studentestat

5 **Alef, Franz**, Jurist (1695-1763). Eigenh. Schriftstück mit U. Heidelberg, 3. VI. 1744. Qu.-Fol. 1 Seite. Mit rotem Lack-siegel. 165.-

Lateinisches Studentestat für den späteren Steuereinnahmer Johann Georg Dümge aus Heidelberg. - Alef wurde 1733 zuerst außerordentlicher und alsbald ordentlicher Professor der Institutionen und 1739 Ordinarius der Pandekten in Heidelberg. Seine akademische Wirksamkeit wird von den Zeitgenossen gerühmt (vgl. ADB I, 332). - Knickfalten. Etwas fleckig.

An Braem in Cannstatt

6 **Andersch, Alfred**, Schriftsteller (1914-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 16. IX. 1958. Fol. 1 Seite. Ge-locht. 165.-

An Helmut M. Braem in Bad Cannstatt über dessen Rundfunkmanuskript "Islandsaga 1958", das kein sehr lichtvolles Bild zeichne. Mit Ankündigung von redaktionellen Eingriffen. Dokument für Anderschs Rundfunkarbeit.

7 **Baisch, Anna, geb. Cox**, Gattin des Malers Hermann Baisch (1863-1930). 4 eigenh. Briefe mit U. Baden-Baden und Karlsruhe, 13. VII. 1918 bis 23. XI. 1920. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 1/2 Seiten. 88.-

An den Sammler Ludwig Haas in München, der Bilder von Hermann Baisch, Friedrich Kallmorgen und Gustav Schönleber aus dem Nachlaß Baischs gekauft hatte bzw. kaufen wollte. - Baisch (1846-1894) folgte 1881 einem Ruf als Professor der neugeschaffenen Klasse der Tiermalerei an die Kunstakademie Karlsruhe.

8 **Baudissin, Klaus Wulf Sigismund Graf von**, Kunsthistoriker und SS-Führer (1891-1961). Eigenh. Brief mit U. (Stuttgart), 4. VII. 1929. Kl.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Verein für Kunst". 80.-

"Carissimo mio! Siehe: Jahrbuch d. Preußischen Kunstsammlungen 28. Bd. 1907 Beiheft S. 78.: am 4. Aug. 1440 ein nicht weiters bekannter Gualterotti Rinaldini Sachverständiger zusammen mit Brunelleschi für die Befestigung von Vicogisano [...]" - Seit März 1925 war Baudissin an der Staatsgalerie Stuttgart. Er organisierte unter anderem Ausstellung "Novembergeist - Kunst im Dienste der Zersetzung", die im Juni 1933 im ehemaligen Kronprinzenpalais gezeigt wurde.

Benn in Stuttgart

9 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Postkarte mit U. "Benn". Stuttgart, 18. IV. 1952. 1 Seite. Mit Adresse. Kugelschreiber. 600.-

An Frank Maraun in Stuttgart: "Liebe Marauns, vor der Abreise nochmals herzlichen Dank für Ihre Betreuung. Sie waren sehr rührend, leider war es ja nur zu kurz und dass ich Ihre Wohnung nicht gesehen habe und die Kinder bedaure ich sehr. Vergessen Sie uns nicht u. Sie, Frank, gute Fahrt [...]" - Der Literaturkritiker Frank Maraun (eigtl. Erwin Goelz; 1903-1981), ein langjähriger Bekannter, fast Freund, verschafft Benn den Kontakt zum Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, der im Lauf der Jahre 30 Tonaufnahmen mit Benn machte. So kam Benn am 15. April 1952 auf der Rückreise von Meran nach Stuttgart, wohin ihn der Rundfunk zu einer Hörspiel-Konferenz ins Studio Villa Berg eingeladen hatte. An der Konferenz nahmen u. a. auch Heinrich Böll, Wolfdietrich Schnurre, Wolfgang Weyrauch und Max Bense teil. Privat besuchte er u. a. Frank Maraun. Vormittags am 18. April fuhr er weiter nach München.

10 **Benn - Maraun, Frank (d. i. Erwin Goelz)**, Literatur- und Filmkritiker (1903-1981). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Stuttgart-Zuffenhausen, 9. XII. 1956 bis 20. VII. 1958. Verschied. Formate. Zus ca. 4 Seiten. 250.-

An den Verleger Max Niedermayer. - "Mit Ihnen bin ich der Meinung, daß ein Brief von Benn in der Insel-Ausgabe deutscher Briefe nicht fehlen sollte. Ebenso, daß der Brief vom 11. Mai 1936 an mich wegen seiner Dramatik, seiner streithaften Polemik und seiner Sorge um das deutsche Geisteserbe in dieser Sammlung gute Figur machen würde [...]" - "Hier erhalten Sie die gewünschten Auskünfte zu den Benn-Briefen, soweit ich sie erinnern oder Unterlagen dazu finden kann. In Berlin ging mir im Bombenkrieg leider alles verloren, was ich nicht zufällig im Keller hatte [...]" - "Frau Dr. Benn hatte mich ausdrücklich um einen Brief aus der Kriegszeit gebeten, da aus dieser Epoche fast nichts greifbar sei. Dieser Brief nun enthält am Anfang den Satz: 'Es freut mich, von Ihnen bestätigt zu hören, daß es Ihnen so gut geht und daß Sie hochgekommen sind, ich hatte das schon von anderer Seite vor einiger Zeit gehört.' Diese Wendung mußte bei Le-

sern, die mich nicht kennen, die Vorstellung wachrufen, daß ich mit den Nazis 'hochgekommen' sei - wovon keine Rede sein kann. Deshalb hielt ich es für angebracht, in meinen Personalangaben meine damalige Tätigkeit zu präzisieren [...]" Dieser Brief mit Ausschnitt einiger Zeilen bei seinen biographischen Angaben. - Die Briefauswahl von 1957 enthielt zahlreiche Briefe Benns an Maraun, einen seiner Unterstützer nach 1945 (vgl. Benn-Handbuch S. 370). Maraun machte bei Benns 65. Geburtstag "schaurige" Porträtaufnahmen des Dichters (siehe unter Benn-Fotografien).

11 Benn - Maraun, Frank (d. i. Erwin Goelz), Literatur- und Filmkritiker (1903-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart-Zuffenhausen, 3. VI. 1957. Fol. 1 1/2 Seiten. 250.-

An den Verleger Max Niedermayer: "Die Punkte in dem Osterbrief 1949 sind von mir. An ihrer Stelle steht im Originalbrief folgender Satz: 'Herr Oelze, dem ich diese Begegnung schilderte, antwortete darauf: 'Die fruchtbarste und folgenreichste Erscheinung des 20. Jahrhunderts ist bislang Dr. Josef Goebbels, sein Einfluß und seine Lehre haben nicht nur Europa, nein auch die Vereinigten Staaten besiegt.' Es scheint, Herr Oe. hat Recht.' (Dann weiter, wie in Abschrift: 'Auf-nordung überall. Und Plattwerden dazu.') Ich glaube, Sie sind mit mir der Meinung, daß es eine grobe Indiskretion wäre, diese Bemerkung zu veröffentlichen. Der Leser würde ihre Ironie nicht mitbekommen, und Herr Oelze hätte sich für eine unsinnige Behauptung zu verantworten. Die eigene Bemerkung Benns zu dem Thema wird durch diese Weglassung weder verändert noch eingeschränkt. 'K', zu dem ich über Faulkner sprechen sollte, ist wohl Herr Koeppen, damaliger Feuilletonchef der Berliner Börsen-Zeitung. Wenn Sie mir das Datum des betreffenden Briefes mitteilen, kann ich es Ihnen mit Bestimmtheit sagen. Inzwischen habe ich in der Redaktion der Stuttgarter Zeitung Fahnenabzüge des Briefbandes gesehen. Sicher wird das ein hochinteressantes Buch. Aber ich kann Ihnen meine Bedenken nicht verschweigen, wenn Sie mokante und abfällige Bemerkungen über noch Lebende wie Hermann Hesse stehen lassen. Obgleich ich Benns Meinung in diesem Fall durchaus teile, finde ich es doch verfrüht, sie jetzt schon zu veröffentlichen. Für die Öffentlichkeit hätte Benn solchem Urteil eine andere Formulierung und eine Begründung gegeben. In der saloppen Wendung eines privaten Briefes wirkt es schockierend, die Veröffentlichung selbst als Vertrauensbruch [...] Warum sich mit einem sonst so fesselnden und sicher mit Dankbarkeit empfangenen Buch solchen Angriffen aussetzen?" - Die erwähnte Kürzung wurde in der Briefauswahl von 1957 (S. 148) vorgenommen, erst Hof gibt in seiner Ausgabe von 2017 die ganze Stelle wieder. Äußerungen über Hesse finden sich in der Auswahl von 1957 z. B. auf S. 200.

12 Benn - Martini, Fritz, Literaturwissenschaftler (1909-1991). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 19. XII. 1956. Fol. 1 Seite. 50.-

An Max Niedermayer im Limes-Verlag. Martini bedauert, keine Briefe für die geplante Ausgabe der Briefe Gottfried Benns (erschie-

nen 1957) beitragen zu können: "[...] Ich trat erst durch meine Interpretation in 'Das Wagnis der Sprache' [1954] überhaupt in sein Bewusstsein und was er mir darüber schrieb, ist so, dass es als eine unangemessene Eitelkeit aussehen könnte, es zu veröffentlichen [...]" - Martini war einer der ersten Literaturwissenschaftler, die nach dem Krieg in ihren Veröffentlichungen wieder auf Benn hinwiesen.

Bekanntschaft mit Oelze

13 **Benn - Proelss, Maria**, Musikerin, Pianistin (1892-1962). 2 eigenh. Briefe mit U. Freiburg, Februar 1957. Qu.-4° und Qu.-8°. 4 Seiten. Beiliegend 1 Gegenbrief vom 3. I. 1957. 50.-

An Max Niedermayer im Limes-Verlag im Zusammenhang mit der Ausgabe der Briefe Gottfried Benns: "[...] darf ich Ihnen erst heute für die Vermittlung der Bekanntschaft mit Herrn Dr. Oelze danken. Er hat mich besucht und wir sind in Verbindung geblieben. Mit großer Freude las ich, daß Sie schon bald einen Briefband Benn herausbringen. Wenn ich Ihnen dabei behilflich sein könnte, z.B. bei Erforschung wichtiger Briefe (Reinhold Schneider, Friedrich, Werner etc.) will ich es gern versuchen [...]"

14 **Benn - Wasmuth, Ewald**, Philosoph (1890-1963). 3 masch. Brief mit eigenh. U. Tübingen, 4. II. bis 31. III. 1957. Verschied. Formate. Ca. 4 Seiten. 300.-

An den Limes-Verlag wegen der Briefausgabe von 1957: "Unter den Briefen, die wir [...] von Gottfried Benn haben, sind einige m. M. nach für seine Biographie sehr wichtig. Vor allem die Briefe, die mit dem Selbstmord seiner Freundin Lilli [Breda] zusammenhängen, sie stammen vom Frühjahr 1929. Dann habe ich einen ausführlichen Brief mit einem Bericht über die Angriffe, die im Sommer 1936 gegen Benn geführt wurden und auch sonst eine Anzahl allgemein interessierender Mitteilungen, so seine Bemerkungen zur Aufführung des Oratoriums Das Unaufhörliche und schliesslich von 1951 zwei Briefe, die nach langem gegenseitigem Schweigen für kurze Zeit unsere Korrespondenz wieder aufleben liessen." - "Ich sende Ihnen in der Anlage 6 Originalbriefe und 8 Post- bzw. Briefkarten [...] Leider scheint ein wichtiger Brief, der uns, soweit meine Frau wie ich uns erinnern können, die Mitteilung vom Selbstmord seiner Freundin Lilli brachte, verloren zu sein. Jedenfalls habe ich ihn nicht finden können. Sollte er sich doch noch finden, gebe ich Ihnen Bescheid." - Die Bennbriefe fanden mit den von Wasmuth angeregten Erläuterungen Eingang in die Ausgabe von 1957. - Beiliegend Durchschläge der Gegenbriefe.

15 **Bense, Max**, Schriftsteller, Mathematiker und Philosoph (1910-1990). Eigenh. Namenszug als Albumblatt auf Büttenkarton. Stuttgart, Juli 1960. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 66.-

Bense übernahm 1949 den Lehrstuhl für Philosophie der Technik, Wissenschaftstheorie und mathematischen Logik an der TH Stuttgart.

Er beeinflusste die "experimentelle Literatur", so die Vertreter der "Stuttgarter Schule" (u. a. Helmut Heißenbüttel und Franz Mon).

16 **Bense, Max**, Schriftsteller, Mathematiker und Philosoph (1910-1990). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 31. V. 1981. Qu.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An Wolfgang Iğnee als Begleitbrief zu einem Artikel über einen Kongress zur Semiotik und Ästhetik in Kants "Kritik der reinen Vernunft", der von den Universtäten Stuttgart und Palermo ausgerichtet worden war. - Beiliegend ein Prospekt des Kongresses.

Götz von Berlichingen

17 **Bern, Maximilian**, Schriftsteller (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 25. I. 1913. Gr.-8°. 1 S. Eng beschrieben. 88.-

An eine "Hochgeschätzte gnädige Frau": "Es freut mich, daß Sie am 27. frei sind und daß ich das mitkommende Billet zu Götz von Berlichingen in Ihre Hand legen kann. In Betreff der Künstlerin scheinen Sie mich mißverstanden zu haben, ich wollte Ihnen eine Enttäuschung ersparen, indem ich Sie [...] darauf aufmerksam machte, daß Frl. Strunz für keinen Verkehr in Betracht kommt, weil sie ihre Einsamkeit über alles liebt und sogar Menschen, die ihr gut gefallen, gern vermeidet [...]"

18 **Bodman, Emanuel von**, Schriftsteller (1874-1946). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen). Freiburg im Breisgau, "Pension Utz", 24. II. 1911. Kl.-4°. Zus. ca. 3 1/4 Seiten. Doppelblatt. 242.-

An den Schriftsteller und Theologen Karl Hesselbacher (1871-1943) in Karlsruhe: "[...] Ihre Besprechung meines Abends in der Badischen Landeszeitung hat mir eine grosse und innige Freude bereitet. Besonders freute es mich, was Sie über meine Vortragsweise sagten, über welche die Meinungen zwar verschieden sind, die sich aber auch organisch im Lauf der Jahre so entwickelt hat, wie sie ist. Ich weiss zwar wohl, wo es noch fehlt und werde mich bestreben, sie auszubessern. Darf ich Ihnen mein neuestes Gedicht abschreiben, als kleines Andenken? Ich setze es aufs andre Blatt. - Wenn ich wieder einmal nach Karlsruhe komme, werde ich nicht verfehlen, Sie zu besuchen. Ich komme in dieser für mich unruhigen und ganz ungewissen Zeit zu gar nichts, was mir wahre Freude machte. Aber ich will der Zukunft vertrauen [...]" - Dazu das Gedicht "Der Blumenladen. || Vor einem hellen Laden blieb ich stehn. | Was durften meine Augen Farben sehn! | Da leuchtete aus feiner Gartenkrume | Emporgezogen, Blume neben Blume [...]" - Bodman, der in freundschaftlichem Kontakt mit Richard Dehmel und Rainer Maria Rilke stand, schrieb neuroman-tisch-neoklassizistische Lyrik, Dramen und Prosa mit oft autobiographischen Zügen. - Minimale Randbräung. - Schön und früh.

19 **Bonatz, Paul**, Architekt (1877-1956). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 3. XI. 1940. Fol. 1/2 Seite. Briefkopf. Gelocht.

300.-

An den Bildhauer Schwab: "[...] Sie hatten seinerzeit großes Interesse an unserem Entwurf für das Oberkommando Kriegsmarine in Berlin. Der Entwurf ist inzwischen viel plastischer geworden. Wenn Sie ihn einmal Sonntags oder Montags gegen Mittag ansehen wollen, wird mich Ihr Besuch freuen [...]" - Paul Bonatz war einer der einflussreichen deutschen Architekten und Architekturlehrer des 20. Jahrhunderts. Sein wichtigster Bau, der Stuttgarter Hauptbahnhof (1911-27). - Selten.

20 **Brachvogel, Albert Emil**, Schriftsteller (1824-1878). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 10. VIII. 1866. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse.

110.-

An den Maler und Akademiedirektor Karl Friedrich Lessing in Karlsruhe mit einem Glückwunsch zum "Jubeltage Ihres von Gott wie der Kunst gesegneten Familienglücks."

21 **Braun, Friedrich**, Obertribunalrat in Stuttgart (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Schriftstück mit U. Stuttgart, 4. IX. 1835. Kl.-4°. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel.

110.-

"T: Herrn StadtRath, Kaufmann Textor in Ingelfingen ertheile ich hiermit als gerichtlich bestellter Pfleger meiner beiden Neffen, Ludwig und Robert Braun, den Auftrag und die Ermächtigung, nicht nur die, laut in Händen habenden Verzeichnisses bereits ausständig gewordenen Kapital- Häuser und sonstigen Activ - Aussenstände gedachter meiner Pflugschaft von den Debenten, nöthigen Falls mittels Annehmung obrigkeitlicher Hülfe, einzutreiben und zu erheben, sondern zu seiner Zeit dieß auch in Hinsicht auf die erst noch fällig werdenden Schuldigkeiten zu thun [...]"

22 **Breuninger, Manfred**, Arzt (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 26. XI. 1926. 8°. 1 Seite.

70.-

Dankt für eine Einladung. - Breuninger wurde für seine Schlafforschungen bekannt und führte in Bad Cannstatt eine "Nachtambulanz für Schlafgestörte" ..

23 **Brie, Friedrich**, Anglist (1880-1948). Masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg im Breisgau, 12. XII. 1927. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. Mit Umschlag und Papiersiegel der Universität.

77.-

An den Badearzt Joseph Markwalder in Baden bei Zürich mit Dank für den Einsatz bei der Schenkung des Hauses Konradstraße 30 durch Miss White.

24 **Caro, Heinrich**, Chemiker (1834-1910). Eigenh. Briefkarte mit U. Mannheim, 20. III. 1906. 8°. 1 Seite. 160.-

"Mit verbindlichstem Dank für Ihre mir gütigst zugesandte Vermählungsanzeige beehre ich mich Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin meine herzlichsten Glückwünsche in den gemeinsamen Lebensweg darzubringen [...]". - Caro war 1850 Mitbegründer des Vereins deutscher Ingenieure, reiste 1859 nach Manchester, wo er erstmals als Teilhaber einer Farbenfabrik Anilin zum Färben von Stoffen verwendete und freundschaftliche Kontakte u.a. mit Friedrich Engels unterhielt. Nach der Gründung der Badischen Anilin und Sodafabrik am 10. Mai 1865 in Mannheim wurde Caro deren mitleitender Direktor. Auf ihn geht sowohl der Aufbau des BASF-Forschungslabors als auch die Synthese von Alizarin zurück, deren Vermarktung der BASF zu internationalem Ansehen verhalf. Seit 1884 war Caro Vorstandsmitglied, seit 1890 Aufsichtsratsmitglied der BASF. - Fleckig und mit Gebrauchsspuren.

25 **Caspari, Otto**, Philosoph (1841-1917). Eigenh. Schriftstück mit U. Heidelberg, 4. V. ohne Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. Gelbes Papier. 77.-

Vorlesungsankündigung: "[...] Psychologie mit Rücksicht auf Völkerkunde [...]" - Caspari lehrte 1877-95 in Heidelberg. Er bemühte er sich um eine Verständigung der Philosophie, insbesondere der Erkenntnislehre, mit der modernen Naturwissenschaft.

Hohenzollern - Kissingen - Frauenkopf

26 **Cecilie**, Kronprinzessin des deutschen Reiches (1886-1954). 9 eigenh. Briefe (7 auf Karten) mit U. Burg Hohenzollern, Bad Kissingen und Stuttgart-Frauenkopf, 2. V. 1950 bis 28. VIII. 1953. Verschied. Formate. Zus. 22 Seiten. 700.-

An Lore Zeuner in Würzburg: "[...] Meine Handschrift ist schlechter geworden, weil ich mit dem betroffenen Handgelenk nur mit einer Hand schreiben kann [...]" - "[...] Ich hoffe bald in das neue Haus einziehen zu können. Es wird entzückend. Ich hoffe zu dem Mozartfeste nach Kissingen kommen zu können [...]" - Darüber hinaus ausführlich über ihr alltägliches Leben, einen Diebstahl und ein mögliches Treffen. - Selten.

27 **Chelius, Maximilian Joseph von**: Chirurg und Augenarzt (1794-1876). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 10. VII. 1840. 4°. 1 S. Doppelflatt. Mit Adresse. Siegelauriß. 198.-

An den Philologen Wilhelm Rein (1809-1865) in Eisenach: "[...] Beile ich mich zu erwiedern, daß ich gegen die [...] Anwendung eines kalten Wasserbads nicht einzuwenden habe [...]" - Zu Chelius' Werken, der als einer der bedeutendsten Chirurgen seiner Zeit gilt, zählen

ein in elf Sprachen übersetztes Handbuch der Chirurgie und ein Handbuch der Augenheilkunde (1844).

28 **Czerny, Vinzenz**, Onkologe, Chirurg und Hochschullehrer (1842-1916). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 23. XI. 1901. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 110.-

An Maximilian Harden mit Übersendung seiner akademischen Rede.

29 **Dedecius, Karl**, Schriftsteller (geb. 1921). Eigenh. Schriftstück sowie masch. Brief mit eigenh. U. Heilbronn, 14. XI. 1959. Fol. und 8°. Zus. ca. 3 Seiten. Gelocht. 110.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Zusammenstellung einer Anthologie europäischer Liebeslyrik: "[...] Da die Liebe auch im Leben der Polen einen sehr gewichtigen, und sehr poesiegeladenen Faktor darstellt, findet man seit jeher in der polnischen Dichtung viel mehr Liebeslyrik als das bei den anderen Völkern der Fall ist. Es ist zum Beispiel bekannt, daß Polen ein besonders hartes, graues Schicksal zu tragen hat, und dennoch stoße ich bei den Polen immer wieder auf Liebesgedichte von solchem Reiz, den wir in unserer doch bedeutend glücklicher placierten Erlebniswelt vergeblich suchen würden. Es ist nur die Frage, ob mir die Übertragung gelingt. Manchmal fast, manchmal will sie es nicht. Aber Sie sollen auf alle Fälle ein paar Proben haben. Erschrecken Sie bitte nicht über die Auswahl [...]" Dazu eine eigenh. Aufstellung von Gedichten. - Dedecius ist der bedeutendste Vermittler und Übersetzer polnischer Literatur in Deutschland.

30 **Deecke, Wilhelm**, Paläontologe und Geologe (1862-1934). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 16. X. 1924. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 132.-

An einen Münchner Kollegen mit Buchbestellungen aus dessen Institutsbibliothek zur Klärung von paläontologischen Fachfragen: "[...] Mich würde interessieren, wie die schwierige Frage mit den bei Eichstädt gefundenen Fährtenplatten abgelaufen ist, ob Sie sie nun ganz in München haben. Ich gab mir genug Mühe, den geistl. Herren das Mittelstück zu entreissen; aber sie waren unglaublich zäh [...]" Über Berufungsvorschläge für Bonn und Berlin und ausführlich und ablehnend über Edgar Dacqué und seine Arbeiten (besonders "Urwelt, Sage und Menschheit. Eine naturhistorisch-metaphysische Studie", 1924) sowie die Philosophie der Mineralogie von Mitscherlich. - Deecke kam 1906 an die Universität Freiburg im Breisgau und wurde dort im folgenden Jahr Direktor der badischen Geologischen Landesanstalt. - Kleine Randschäden.

Schwarzwaldurlaub

31 **Diemer, Hermine (geb. von Hillern)**, Schriftstellerin (1859-1924). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 25.

VIII. 1895. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit längerer Nachschrift (2 Seiten) ihrer Mutter, der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern, geb. Birch (1836-1916). 165.-

An ihre Freundin, möglicherweise die Schriftstellerin Clara Bell mit der Einladung zu einem Besuch im September. Über ihren Schwarzwaldurlaub, bei dem sie in Todtnauberg keinen Platz bekommen hatten und deshalb nach Schönwald mußten, "wo Mama's Migräne viel schlimmer wurde." - Transkription liegt bei.

"Kinder, Blumen und Bücher"

32 **Dierbach, Johann Heinrich**, Arzt und Botaniker (1788-1845). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 11. III. 1834. Fol. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Poststempeln. 180.-

An den berühmten Wiener Botaniker Leopold Trattinick (1764-1849) mit Bezug auf dessen "Botanisches Taschenbuch": "[...] schon längst verehere ich Sie als einen eben so eifrigen, wie unermüdlichen Freund der Pflanzenkunde, der dieser schon große Opfer gebracht hat [...] Sie leben schon im Greisenalter; ich zwar noch in den mittleren Jahren (46), aber mein stets kränklicher und schwächerer Körper läßt erwarten, daß mein Dasein hieneiden nicht mehr lange dauern wird. Kaum werden wir demnach die Freude haben, uns [...] zu sehen [...] Von dem überschickten Bücherverzeichnisse kann ich leider keinen Gebrauch machen, da Fortuna mich höchst stiefmütterlich bedacht, und ich schon bei weitem mehr für Literatur verwendet habe als ich eigentlich je hätte thun sollen. - Von einer ärmlichen Besoldung (600 f.) lebe ich mit meinen Kindern, Blumen u. Büchern so einsam u. zurückgezogen, daß mehrere meiner hiesigen opulenten Collegen mich, wie ich gewiß weiß, kaum dem Namen nach kennen, eine Sache, die mir übrigens nie den kleinsten Kummer machte [...]" - Dierbach wurde 1817 Privatdozent und 1820 außerordentlicher Professor für Medizin in Heidelberg. Er lehrte besonders die Rezeptierkunst und die Materia medica in der Verbindung mit der Pharmakognosie und führte in Heidelberg eine Vorlesung über medizinisch-pharmakologische Botanik ein. Schriftstellerisch war er außerordentlich fleißig. - Siegelausschnitt.

33 **Domin, Hilde**, Schriftstellerin (1909-2006). Eigenh. Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort [Heidelberg], 7. XI. 1963. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

"Lyrik | das Nichtwort | ausgespannt | zwischen | Wort und Wort | für Helmuth Saucke [...]" - Beiliegend ein Zeitungsausschnitt mit masch. Beschriftung und eigenh. U., dat. 4. VIII. 1962. Aus: "Semesterspiegel, Univ. Münster, Juni 62." Das Blatt enthält den Text "Das zweite Paradies" von Hild Domin, eine kurze Biographie der Dichterin und ein Porträt, darunter die masch. Anmerkung "So sehe ich nie aus, auch nicht, wenn ich vom Friseur komme. Das tat ein spanischer Photograph!" - Am Oberrand die Widmung "Herrn Hellmut Saucke, diese winzige Kostprobe [...]"

34 **Döring, Adam Lude**, Maler und Graphiker (geb. 1925). Gedruckter Einladungskarte mit eigenh. Notiz und U. Stuttgart, Dezember 1984. 21,5 x 10 cm. 2 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 100.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Alle Linien haben sich eingetanzt [...]". - Einladung zur Ausstellung "Ballett - Ballett" in der Galerie Valentien. - Döring studierte 1950-53 an der Freien Kunstschule Merz in Stuttgart, danach Gebrauchsgrafik, Werbung und Philosophie u.a. bei Max Bense. Seit 1972 Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

35 **Eberle, Josef**, Schriftsteller und Verleger (1901-1986). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Stuttgart und Pontresina, 1974-1982. Gr.-8°. Zus 3 Seiten. Gelocht. 150.-

An Wolfgang Ignée. Übersendet ein Manuskript "A propos Goethe" zu dessen 225 Geburtstag. Mag Bernhard Blumes Buch "Existenz und Dichtung" über Rilke und Brecht nicht rezensieren. Sendet eine Glosse zu Goethes 150. Todestag. - Beliegend ein Typoskript-Durchschlag mit dem Gedicht "Moderne Massmänner" und eigenh. Nachschrift über den "Düsseldorfer Heine-Skandal", dat. 14. II. 1982. Gemeint ist wohl der Streit um ein Düsseldorfer Heine-Denkmal und dessen konkurrierende Entwürfe von Arno Breker und Bert Gerresheim.

36 **Elmendorff, Karl**, Dirigent (1891-1962). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Mannheim, 8. X. 1939. 8°. 1 Seite. 99.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981): "[...] Meinen herzlichsten Glückwunsch zu Saarbrücken überhaupt und zum morgigen Tage insbesondere! Ich halte Dir sämtliche Daumen für eine glanzvolle Spielzeit! Du verdienst sie menschlich und künstlerisch. Hätte ich morgen hier nichts zu tun, käme ich hinüber [...]" - Elmendorff war ab 1925 erster Kapellmeister an der Münchner Staatsoper, wurde 1932 musikalischer Oberleiter am Nassauischen Landestheater Wiesbaden, 1935 Generalmusikdirektor am Nationaltheater in Mannheim und ging in gleicher Funktion 1942 an die Dresdner Staatsoper. 1948-56 wirkte er an den Staatstheatern Kassel und Wiesbaden; 1927-42 dirigierte er bei den Bayreuther Festspielen.

37 **Erdmannsdörffer, Bernhard**, Historiker (1833-1901). Eigenh. Postkarte mit U. Heidelberg, 12. VIII. 1876. 1 Seite. Mit Adresse. 82.-

An J. Wille in Frankenthal als Antwort auf das Hilfeersuchen für einen Freund: "[...] theilen Sie ihm doch mit, daß ich in seinem Interesse mit einem jungen französ. Gelehrten, der jetzt noch hier ist, von Oktober ab aber in Paris leben wird, gesprochen habe und daß derselbe sehr gern erbötig ist, ihm in Paris mit Rat und That zur Seite zu stehen, ihm die nötigen Bekanntschaft zu vermitteln u. in die betreffenden Kreis einzuführen [...]" - Erdmannsdörffer übernahm 1874 den

Lehrstuhl von Heinrich von Treitschke in Heidelberg. Er war Bearbeiter der Politischen Correspondenz Karl Friedrichs von Baden 1783-1806 (1888-1900).

38 **Fischer, Kuno**, Philosoph (1824-1907). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 7. XII. 1895. Gr-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 242.-

An Maximilian Harden: "[...] Es sind so eben 'ausgewählte Briefe von [David Friedrich] Strauß' erschienen, herausg[egeben] von [Eduard] Zeller. Ich habe Str[auß] durch eine Reihe von Jahren sehr genau und nah kennen gelernt und halte ihn noch heute wie damals für eine der interessantesten und wenig gekanntesten Persönlichkeit[en], ein Mann der echten Vergangenheit (der nichts vergaß), darum der Zukunft angehörig, wie sie das Verhältniß der beiden Dimensionen sehr treffend bestimmt haben. Wenn Ihnen nun das Thema nicht unsympathisch und der Zeitpunkt einer Besprechung desselben nicht drängend erscheint, so würde ich im gelegener Muße darüber schreiben [...]".

39 **Fischer, Kuno**, Philosoph (1824-1907). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 19. V. 1898. Gr-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 110.-

An den Schriftsteller Julius Lohmeyer: "[...] Indem ich für die mir freundlich gemachte Mitteilung über das in Plan befindliche 'Goldene Buch des deutschen Volkes an des Jahrhunderts Wende' meinen ergebensten Dank ausspreche, gebe ich Ihnen gern anheim, meinen Namen [...] einzutragen [...]" - Papierschäden und Randausriß mit Buchstabenverlust.

40 **Fortner, Wolfgang**, Komponist (1907-1987). Masch. Brief mit eigenh. U. Heidelberg, 27. IX. 1954. Gr-4°. 1 Seite. Gelocht. 132.-

An den Komponisten Friedrich Leinert, Studio für neue Musik, Amerikahaus Hannover mit der Terminvereinbarung für einen Vortrag: "[...] Der 30. X. wäre für mich am ehesten möglich. Es könnte heißen: Die Wandlung der musikalischen Struktur in der Gegenwart (oder so ähnlich). Meine Adresse ist ab 1. Okt. Detmold, Nordwestdeutsche Musikakademie [...]".

41 **Franck, Georg Friedrich**, Pfarrer und Theologe (1813-1886). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 6. V. 1842. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 132.-

An Arnold Ruge (1802-1880): "Ew. Wohlgeb. bin ich so frei, eine Recension von [Gotthard Oswald] Marbach's Geschichte der Philosophie 2. Band (Gesch. des Mittelalters) zur gütigen Aufnahme in die Deutschen Jahrbücher [für Wissenschaft und Kunst; im Verlag Otto Wigand in Leipzig] zu übersenden. Es wäre möglich, daß Ew. Wohlgeb. von meinem Namen bereits durch Prof. Vischer in Kenntnis gesetzt wären, dem ich von meinem Vorhaben sagte; wo nicht, so bitte ich, den Beitrag eines Unbekannten mit Wohlwollen aufzunehmen.

Was die Recension selbst betrifft, so ging es mir damit eigen. Ich hatte sie schon größtentheils entworfen und Prof. Vischer versprochen, sie für Ihre Zeitschrift zu bestimmen, als ich auf Einmal darauf kam daß das Buch im Verlage der Deutschen Jahrbücher selbst erschienen ist. Ich habe nun den Text, der an manchen Punkten etwas scharf war, ziemlich heruntergestimmt, wie wohl es mir hie und da schwer fiel, da Marbach, ich weiß nicht aus welchem Grunde, die Sprache und Vornehmheit der Althegeianer angenommen hat und da dieser 2. Band seiner Geschichte der Philosophie in der That sehr gegen den ersten zurücksteht. Wären Ew. Wohlgeb. geneigt, Beiliegendes Ihrer Zeitschrift einzuverleiben, so würde ich mich anheischig machen, später etwa einen Bericht über Wirth's speculative Ethik und Reiff's System der Willensbestimmungen zu liefern. Sollte aber Wiegand an der Recension eines Werkes, dessen Verleger er ist, etwa Anstoß nehmen, so bitte ich, mir dieselbe gütigst in Bälde zurücksenden zu wollen [...]" - Georg Friedrich Franck wurde am 2. 6. 1813 in Weinsberg als Sohn eines Bäckermeisters geboren. Er war 1840-42 Repetent am Tübinger Stift. 1843 wurde er Diakon in Schorndorf, später in Geislingen an der Steige. Nachdem er 1860 Dekan in Freudenstadt und 1869 in Tübingen gewesen war, kehrt er pensioniert 1884 nach Schorndorf zurück.

42 **Frey, J.G.** Eigenh. Brief mit U. Heilbronn, 27. IV. 1847. 8°. 1 S. 132.-

An Lina, d. i. wie von alter Hand am rechten oberen Rand vermerkt, Pauline Luise Heinrich (1826-1887), seit 1852 Gattin des Adolf Reuss: "Du wirst es mir wohl zu gut halten, wenn ich mir erlaube, hier das erste Briefchen einzulegen. Fließt doch sein Inhalt aus dem Herzen eines Mannes, den Du, wie ich hoffe, immer als Deinen Freund erkannt hast, und, wie ich wünsche, auch ferner unter dieselben zählen werdest. Herzlich bedauernd, daß das Verhältnis, das uns bisher lehrend und lernend verband, sich fortan anders gestalten wird, bitte ich, mir auch ferner Dein freundliches Andenken zu erhalten [...]"

43 **Friedrich I.**, Großherzog von Baden (1826-1907). Brief mit eigenh. U. Karlsruhe, 18. II. 1902. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 132.-

An den Regierungspräsidenten Gustav von Klumpp (1821-1902) in Stuttgart, dem er für das Geschenk eines Jugendgemäldes des Malers Carl Jutz aus Düsseldorf dankt, Erinnerung an die gemeinsame Zeit in St. Blasien hervorruft und für die innere Teilname an seinem Regierungsjubiläum dankt.

44 **Frommel, Gerhard**, Komponist (1906-1984). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Heidelberg, 6. XI. 1969 (Poststempel). Qu.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 200.-

Für den Sammler Egon Lehmkuhl: "VII. Sonate in C für Klavier'. 6 Takte in Klaviernotation. - Hübsch.

45 **Funke, Otto**, Physiologe (1828-1879). Brief mit eigenh. U. Freiburg, 24. IV. 1871. Folio. $\frac{3}{4}$ S. 88.-

Vordruck des Vorstands der Museums-Gesellschaft mit von fremder Hand stammenden Ergänzungen und U. Funkes in seiner Eigenschaft als Vorstand. An Professor Behagel betr. dessen Aufnahme als ordentliches Mitglied der Gesellschaft. - Funke war Professor in Leipzig und verfasste, unterstützt von Ernst Heinrich Weber und Karl Gotthelf Lehmann, verschiedene Studien im Bereich der Physiologie und der physiologischen Chemie. Zu seinen Werken zählen ein "Atlas der physiologischen Chemie" und ein "Lehrbuch der Physiologie". Seit 1860 lehrte er an der Universität Freiburg.

46 **Funke, Otto**, Physiologe (1828-1879). 2 eigenh. Briefe mit U. Freiburg, 1874 und 1875. 8°. Zusammen 5 Seiten auf 4 (= 2 Doppel)Blatt. Mit einem eigenh. adr. Kuvert. 198.-

An Benno Schmidt (1826-1896) in Leipzig. I: "Einstweilen eine Abschlagszahlung, ein paar Autogramme. Sobald es mir irgend möglich ist, werde ich nach Kräften weitere Beiträge liefern, als welche sich vielleicht noch manche in meinem Besitz sich befindliche Schriftstücke eignen. Bis Weihnachten sitze (resp. gehe und fahre ich) in einer solchen Geschäftsüberlastung [...], daß ich unmöglich Zeit zum Nachsuchen finde. Leider kann ich Dir beim besten Willen aus diesem Grunde noch nicht versprechen, ob und wieweit ich im Stande sein werde, Deine zweite Bitte zu erfüllen. Viel Schönes wird unsere Scheidemünze nicht liefern, da sie meist bis zur vollen Unkenntlichkeit des Gepräges abgegriffen ist [...]. Mit meiner Gesundheit - Dank für Deine Nachfrage - geht es gut. Meine alte Zahnfistel, an der Du ja einst den ersten Schnitt gethan - war wieder aufgebrochen, ist aber jetzt wohl für immer geheilt [...]" (Br. v. 18. Dezember 1874; mit Resten einer Verschußmarke). - II: "[...] Nun habe ich noch eine kleine Bitte an Dich, deren Erfüllung Dir hoffentlich keine so große Mühe macht. Mein Cigarrenlieferant - ein Exporthaus in Dresden, von dem ich fünfzehn Jahre lang meinen Bedarf bezogen habe, ist geisteskrank und sein Geschäft abgelöst worden. Da muß ich mich nun nach einer anderen soliden Quelle für meinen etwas verwöhnten Geschmack umsehen, und habe daran gedacht, mich wieder an meine frühere Tabaks-Amme [...] H. Müller in der Petersstraße zu wenden, wenn die Milch des Nachfolgers noch immer gut ist, andernfalls an irgend eine andere Quelle, welche Du mir empfehlen würdest [...]" (Br. v. 30. September 1875). - Funke war Professor in Leipzig und verfasste, unterstützt von Ernst Heinrich Weber und Karl Gotthelf Lehmann, verschiedene Studien im Bereich der Physiologie und der physiologischen Chemie. Zu seinen Werken zählen ein "Atlas der physiologischen Chemie" und ein "Lehrbuch der Physiologie". - Schmidt studierte u. a. bei Johann Rt. von Oppolzer, habilitierte sich für Chirurgie und wurde 1865 Professor für Medizin und 1869 Direktor des chirurgisch-poliklinischen Instituts in Leipzig. Seit 1860 lehrte er an der Universität Freiburg. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind besonders verdienstlich die 'Untersuchungen über die engl. Krankheit, seine -Anatomie am Lebenden' und die Arbeiten zur Pathologie des Darms und der Harnorgane" (Pagel, Bio-

graphisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts, zit. n. DBA I 1114, 316). - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

47 **Gerok, Karl**, Pfarrer und Schriftsteller (1815-1890). Eigenh. Postkarte mit U. Stuttgart, 23. III. 1876. 1 Seite. Mit Adresse. 55.-

An Pastor Th. Schäfer in Altona: "Die Aufnahme der genannten Fr. hat von meiner Seite nicht den geringsten Anstand. Nur wäre noch beim Vorstand [...] Dr. Braune in Altenburg anzufragen [...]".

48 **Gerok, Karl**, Schriftsteller und Pfarrer (1815-1890). Eigenh. Albumblatt mit U. Stuttgart, September 1883. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 66.-

"Thu Du nur das Deine, | Gott thut schon das Seine [...]".

49 **Gerok, Karl**, Schriftsteller und Theologe (1815-1890). Eigenh. Albumblatt mit U. Stuttgart, Januar 1889. 8°. 1 Seite. 82.-

"Das Wahre suchen und das Schöne lieben [...]" - Gerok war ein bekannter Kanzelredner und einer der berühmtesten religiösen Dichter seiner Zeit.

50 **Gervinus, Georg Gottfried**, Historiker und Germanist (1805-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 10. X. 1844. 4°. 1 Seite. 165.-

An einen Geheimrat in Berlin mit Empfehlung des angehenden Jura-Studenten Ernst Jaup (1827-1895) aus Darmstadt (Jaup studierte dann 1845-48 in Gießen, wo er 1850-58 Privatdozent war; danach machte er Beamtenkarriere bis zum Ministerialrat in Darmstadt). Gervinus bedauert, bei seiner letzten Berlinreise den Adressaten nicht angetroffen zu haben, er habe im Nachbarhause viel Zeit verbracht und wird das nächste Mal seine Reisezeit besser wählen. - Gervinus lehrte in Göttingen und Heidelberg und wurde zu einem der führenden liberal-konstitutionellen Gelehrtenpolitiker im Vormärz. Seine Kritik am monarchischen Verfassungstypus trug ihm im Großherzogtum Baden 1853 einen Hochverratsprozeß und den Entzug der Venia legendi an der Heidelberger Univ. ein. - Ränder etwas beschnitten. Minimale Eckfehlstellen.

51 **Gervinus, Georg Gottfried**, Historiker und Germanist (1805-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 13. und 15. XI. 1854. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Freimarke 3 Kreuzer Baden von 1853 (Michel 6). 200.-

An den Bankier Selimann Ladenburg in Mannheim, dem er Beiträge quittiert und sich für die Vorträge des Lehrers Georg Zimmermann

aus Worms verwendet. - Gervinus lehrte in Göttingen und Heidelberg und wurde zu einem der führenden liberal-konstitutionellen Gelehrtenpolitiker im Vormärz. Seine Kritik am monarchischen Verfassungstypus trug ihm im Großherzogtum Baden 1853 einen Hochverratsprozeß und den Entzug der Venia legendi an der Heidelberger Universität ein. - Eckfehlstellen. Einriss.

52 Gollwitzer, Gerhard, Maler, Bildhauer und Kunstpädagoge (1906-1973). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 20. V. 1960. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf mit montierter Abbildung (Roter Hahn). 150.-

Anlässlich des 100. Jubiläums des Kunsthauses Schaller: "[...] Ihr reizendes Heftchen macht auf liebenswerte Weise mit der 'Schallerei' bekannt, dh. bei mir: ergänzt die Bekanntschaft! [...] Ich möchte Ihnen und Ihrer 'Firma' (dies kalt-farblose Wort passt gar nicht zur Atmosphäre Ihres Hauses!) die herzlichsten Glückwünsche schicken [...]". - Der Bruder des Theologen Helmut Gollwitzer studierte an der Schule für bildende Kunst Starnberg, später an der Akademie der Bildenden Künste München. 1937 musste Gollwitzer auf Veranlassung der NSDAP Bayern verlassen und wurde künstlerischer Leiter der Porzellanmanufaktur in Berlin, wo Tafel- und Tee-Services nach seinen Entwürfen entstanden. 1946 wurde er an die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart berufen.

53 Graevenitz, Fritz von, Maler und Bildhauer (1892-1959). 2 eigenh. Briefe mit U. Leonberg und Stuttgart-Solitude, 12. X. 1956 und 15. V. 1957. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 110.-

An die Robert Bosch GmbH. - I. Dankt für den Genesungswunsch und die Rosen. - II. Dankt für "Blumen und die guten Wünsche zu meinem 65. Geb. Tag und zum unverdienten Ehrenbürger [...] Zwar sehe ich hier vom Schreibtisch aus zuweilen ein Auto und höre Motorräder, aber nachts schmälern die Rehe und es gibt im Wald herrliche klare Quellgründe. Erst 2 Wildenten sah ich. Und hüpfende Forellen. Also alle Voraussetzungen, hier wieder gesund zu werden [...]".

54 Hagemann, Oskar H., Portraitmaler (1888-1984). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 12. IV. 1921. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 132.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Schönen Dank für [...] die Pinsel, die gut und zweckentsprechend sind. Ich habe mich gefreut Sie kennen zu lernen und Ihre Leibl-Erinnerungen haben mich sehr interessiert. Die Arbeit läuft bei mir wieder mit Hochdruck, ich soll nach Leipzig und Berlin hab aber keine Zeit. Im Atelier sind einige neue Arbeiten entstanden, die mir viel Freude gemacht haben; das kleine Mädels, das ich anfang als Sie hier waren hat die hiesige Galerie angekauft. Der Grabstein mit Relief und Wappen ist recht gut, hat aber für mich kein Interesse; ich kann mich nicht mit solchen Steinklötzen abgeben, so lange ich kein eigenes Haus habe! [...]".

55 **Hallberger, Eduard von**, Verleger (1822-1880). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 25. II. 1873. Gr.-8°. 2 Seiten. 132.-

An einen Herrn: "[...] Ich bin mit großem Vergnügen bereit, den Verlag der fraglichen drey Bände zu übernehmen, u. erlaube mir hiemit die ergebene Bitte, mir wenn auch nur einen kleinen Theil des Manuscriptes zur Einsicht mittheilen, sowie andeuten zu wollen, welche Honorar-Erwartungen die verehrte Verfasserin daran knüpft, sowie welche Bogenstärke der Band nach Ihrer Ansicht haben wird, um einige Anhaltspunkte für eine ungefähre Calculation zu haben. Es reicht mir zu großen Ehren der Verleger der Prinzessin zu werden, u. [...] bin auch gerne bereit durch meine Verbindungen in London für die englische Ausgabe einen tüchtigen Verleger zu finden [...]"

56 **Hannsmann, Margarethe**, Schriftstellerin (1921-2007). Eigenh. Albumblatt mit U. Stuttgart, 15. XII. 1992. Qu.-8°. 1 Seite. 88.-

"Altes Wasser | altes Feuer | alte Luft | alte Erde | steht mir vollends bei solange | ich mit euch zerfalle [...]"

57 **Häusser, Ludwig**, Historiker und Politiker (1818-1867). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 15. V. 1858. Gr.-8°. 1 2 Seiten. 220.-

Entschuldigt seine verspätete Antwort durch das Hin- und Herziehen zwischen Heidelberg und Karlsruhe: "[...] Ich bin zunächst veranlaßt, eine neue Auflage meiner deutschen Geschichte seit 1786 vorzubereiten, die mich geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und es mir vollkommen verbietet, irgend welche andre literarische Arbeiten ins Auge zu fassen [...]" - Kleine Eckschäden.

58 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Heidegger". Freiburg, 2. II. 1950. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 715.-

An die Buchhandlung Bouvier in Bonn: "[...] Ich danke für Ihre Anfrage vom 18. I. und für das Interesse an meinen Arbeiten im dortigen Kreis. Es ist mir nur leider zur Zeit nicht möglich, Ihrer Aufforderung zu folgen. Die Einladungen kommen in so grosser Zahl, dass ich zu Absagen gezwungen bin, weil sonst meine eigenen Arbeiten nicht mehr möglich wären [...]" - Papierbedingt leicht gebräunt.

59 **Heinemann, Gustav**, Politiker, Bundespräsident (1899-1976). 2 Menükarten mit eigenh. U. auf der ersten Seite. Stuttgart, Hotel Graf Zeppelin, 14. X. 1970. Gr.-8°. Kartondoppelblätter. 100.-

Ansicht des Stuttgarter Hauptbahnhofs.

Hausmannskost gegen Barzahlung am Oberrhein

60 **Heinrich XV. Reuß zu Greiz**, österreichischer Feldmarschall (1751-1825). Schriftstück mit eigenh. U. Mannheim, 29. III. 1796. Fol. 1 Seite. 250.-

Armeebefehl, die Auszahlung der Verpflegungskosten betreffend: "Es ist die Beschwerde hier vorgekommen, daß einige Militaire transports im Reich vorzüglich aber in den Graf Erbachischen Landen nicht nur allein für die genossene Verpflegung die conventionsmäßige Bezahlung zu leisten, sondern sogar für selbe die Empfangsscheine auszustellen sich geweigert haben. Da nun dieses Benehmen den bestehenden Instructionen gerade zuwider läuft, und nur dadurch den Reichsständen immerwährenden Anlaß gegeben wird, das armee Commando mit ähnlichen Beschwerden zu behelligen; So wolle der Herr Feldmarschall Lieutenant den unterstehenden Truppen den gemessensten Auftrag ertheilen, den Transportführern in Gemäßheit der erhaltenden Marschrouten zugleich baaren conventionsmäßigen Bezahlung der genossenen Hausmannskost, oder wenn dieses aus Umständen auf der stelle nicht thunlich seyn sollte, zu deren einsmaligen Bescheinigung die Weisung zu geben, in dem derlei Excessen streng gehandhet werden würden." - "Wegen Verhinderung des Commandirenden" (Feldmarschalleutnant Davidovich) unterzeichnet vom Prinzen und gegengezeichnet von zwei weiteren Offizieren. - Fürst Heinrich trat in österreichische Dienste, wurde 1787 Generaladjutant von Kaiser Joseph und danach zusehends mit militärischen Aufgaben betraut. Der Fürst zeichnete er sich 1793 in Flandern aus und wurde wegen seiner Verdienste im Ersten Koalitionskrieg zum Generalmajor befördert. Er wurde zum Adjutanten des Feldmarschall Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld ernannt und nahm an der Belagerung der Festung Maubeuge teil. 1796 übernahm der Fürst eine Brigade der österreichischen Armee am Oberrhein und wurde dem Korps unter Feldmarschalleutnant Davidovich zugeteilt, welches nach Italien abmarschierte um den Entsatz des belagerten Mantua zu versuchen. - Etw. fleckig.

61 **Hellpach, Willy**, Politiker, Psychologe und Arzt (1877-1955). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 14. III. 1905. Kl.-4°. 1 Seite. "Kartenbrief". 110.-

An Maximilian Harden mit Dank für seine Unterstützung in sorgenvollen Tagen und Ankündigung von Beiträgen. - Hellpach publizierte zwischen 1898 und 1903 in den "Sozialistischen Monatsheften", dann in der Berliner Tageszeitung "Der Tag".

62 **Henninger, Manfred**, Maler und Graphiker (1894-1986). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 26. XII. 1954. Fol. 2 Seiten. 180.-

An einen Galeristen in Stuttgart, Rückschau auf Nationalsozialismus und Emigration: "Wenn man bedenkt, was wir in unserer Zeit alles durchmachen mussten, so ist das Alter eine Gnade, besonders wenn man gesund u heiter bleiben konnte. Das Werk musste leiden, das ist nicht anders möglich. Leichte Ware gedeiht auch in solchen

Zeiten, die andere braucht Ruhe u. Stetigkeit. Wenn Sie heute so kräftig stehen, wie sie stehen, so ist bei allem Unheil doch auch ein gütiges Geschick dabei wirksam. Wir hätten - wie die Vielen - gefoltert u. gequält werden können [...]". - Henninger war 1929 Mitbegründer der Stuttgarter Neuen Sezession, emigrierte 1933 über Spanien ins Schweizer Tessin.

63 Hering, Eduard von: Veterinärmediziner (1799-1881).
Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 16. I. 1835. Gr.-8°. 2 ½ Seiten.
Doppelblatt. Mit Adresse. 385.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845), bei dem er sich für sein "langes Stillschweigen" entschuldigt: "[...] wenn ich Ihnen sage, daß der Tod zweier meiner Collegen und die Krankheit des 3ten meine Berufsgeschäfte so vermehrt haben, daß meine Correspondenz völlig ins Stocken gerieth. Ich habe [...] die von Ihnen erkaufte Zebu Kuh übernommen u. den Fleischer schlachten und die Knochen abpräpariren lassen, auch den Höcker selbst so rein wie möglich abgelöst. Leider war diese Mühe vergeblich gewesen, denn als man diesen Theil etwas bei Seite gelegt hatte, machten sich die Hunde des Fleischers daran u. verdarben ihn. Ich hätte mich nicht überwinden können Ihnen von dieser Nachlässigkeit, Nachricht zu geben, wäre ich nicht im Stande den Verlust zu ertragen [...]". - Hering studierte seit 1819 Anatomie, Physiologie und Tierheilkunde an der Univ. Tübingen, besuchte die Tierarzneischulen in Wien, München, Dresden, Berlin, Kopenhagen, Alfort und Paris und war seit 1822 Lehrer für Anatomie, Physiologie und Arzneimittellehre an der Tierarzneischule in Stuttgart. Daneben war er 1824-31 an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hohenheim tätig und leitete 1828-56 zudem die Klinik sowie die von ihm errichtete ambulatorische Rinderklinik der Tierarzneischule Stuttgart. 1835 wurde er in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. 1838 war er Mitbegründer und erster Vorstand des Tierärztlichen Landesvereins von Württemberg. 1858 wurde er Referent im Kriegsministerium, 1862 Obermedizinalrat und Vorstand der Tierarzneischule, wo er bis 1869 wirkte. 1857 erschien sein Handbuch der tierärztlichen Operationslehre.

64 Heuss, Theodor, Politiker und Schriftsteller (1884-1963).
Eigenh. Brief mit U. und einer eigenh. Nachschrift von Elly Heuss-Knapp (1881-1952). Stuttgart-Degerloch, 14. X. 1947.
Qu.-4°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 350.-

Sehr persönlicher Brief an die Freundin Käte Schaller-Härlein (1877-1972), Malerin und Ehefrau des Kunstkritikers und Kunsthändlers Hans Otto Schaller, anlässlich von dessen 30. Todestag und Käte Schallers 70. Geburtstag: "[...] nun ist also doch noch das Gedenkblatt für Hans Otto zu einem richtigen Zeitpunkt fertig geworden - es freut mich, daß ich es Dir zu Deinem siebzigsten Geburtstage vorlegen kann, und wenn auch von mir selber in dem Heft nicht viel die Rede ist, so nimmt mir die Niederschrift es ab, jetzt in einem großen Brief die Vergangenheit zu beschwören. Das Büchlein soll die Gesinnung spüren lassen, die mich mit Euch allen verbindet. Ich bin dankbar für

die Begegnung mit Euch, die nun wohl fünfunddreißig Jahre zurückliegt - was ist durch diese Zeit hindurchgegangen an Leid! [...]". - Elly Heuss-Knapp ergänzt: "[...] Aber das muss ich Dir doch geschwind sagen: dass Du das Allerbeste warst was ich jung verheiratet im Schwabenland fand. Und auch wenn wir uns wenig sahen in den letzten Jahren rede ich oft im Herzen mit Dir. Grad jetzt wo gegenüber meinem Lager das Lulubild hängt. Ich habe Dein Talent nicht nur sondern Deinen unermüdlichen Fleiss immer bewundert. Und nun hoffe ich, dass die Bille Wort hält und uns bald einmal besucht und von Euerem Fest berichtet [...]". - Käte und Hans Otto Schaller, der 1917 an der Front in Ypern fiel, waren eng mit der Familie Heuss befreundet. Deren Tochter Sibylle "Bille" Schaller (1913-2000) war das Patenkind von Theodor Heuss. - Vgl. Theodor Heuss, Aufbruch im Kaiserreich. Briefe 1892-1917. Hrsg. und bearb. von F. Günther. München 2009. S. 595.

Kontobewegungen

65 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Postkarte mit U. "Ihr Theodor Heuss". (Stuttgart-Degerloch), 30. X. 1946. 2 Seiten. 200.-

An Erich Salzman, in Finanzangelegenheiten: "[...] Heute wollte ich, mit Verzug, meine Steuern für das 3. Quartal bezahlen - sinnlos viel weil 100 % der freien literarischen Arbeit - das wollte ich mit einem Heilbr. Scheck machen. Da geht es aber auf einmal nicht mehr. Nun ist es ja nicht so, daß bei Unklarheiten Ihr Recht habt, aber jetzt komme ich doch nicht mehr draus: gelber Zettel vom 9. 1. sagt: ich habe 1583,35 Mk., gelber Zettel vom 4. 10. zeigt eine Zahlung von 466 Mk. an, der vom 9. 10. eine solche von 278. Diese letztere ist auch in m. Scheckheft, eine Möbellieferung. Aber die 466 Mk weiß ich nirgends unterzubringen. Ich war einmal in Baden-Baden. Können Sie feststellen, was das für ein Betrag ist? [...]". - Erich Salzman war bis 1933 Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn gewesen, an der Seite von Friedrich Hottmann und Heuss' engem Freund Friedrich Mück. Aufgrund zunehmender Repressalien durch die Nazis waren Hottmann und Salzman 1933 zurückgetreten. Nach dem Krieg knüpfte die Heilbronner Bank an ihre Funktion als regionale Geschäftsbank wieder an. - Vgl. Bernhard Müller, "Sparsamkeit" und "Capitalbildung". Zur Geschichte der Banken und Sparkasse in Heilbronn. Heilbronn 2016, S. 323 f. - Gelocht, etwas knittrig.

66 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Karte mit mont. Porträtdruck, Datierung und U. Stuttgart, Oktober 1960. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

67 **His, Rudolf**, Rechtshistoriker (1870-1938). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 14. XI. 1902. 8°. 1 S. gelocht. 110.-

An einen Geheimrat, bei dem er sich für "die viele Mühe" bedankt. - His habilitierte sich 1886 an der Univ. Heidelberg. Dort wurde er

1900 zum a.o. Prof. ernannt, lehrte seit 1904 als o. Prof. in Königsberg und wirkte von 1908 bis zu seiner Emeritierung 1937 als Ordinarius an der Univ. Münster. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen stand die Erforschung des mittelalterlichen Strafrechts. Die Ergebnisse seiner Quellenstudien veröffentlichte H. u.a. in seinem zweibändigen Werk *Das Strafrecht des deutschen Mittelalters* (1920-35). Er war Herausgeber des *Deutschen Rechtswörterbuchs*.

68 **Hoeck-Lechner, Frieda**, Sängerin (1860-?). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 2. III. 1891. 8°. 1 Seite. 88.-

An den Musikdirektor Georg Hendrik Witte in Essen: "[...] Für Ihre freundlichen Zeilen vor Allem meinen verbindlichsten Dank, u. habe ich von dem Inhalt bestens Kenntnis genommen. Ohne Ihrer Dispositionen selbstredend in irgend einer Weise vorgreifen zu wollen wäre ich Ihnen doch sehr dankbar, wenn Sie die Arie No. 16 mir überlassen könnten. Es freut mich sehr, nun endlich ein Mal unter Ihrer Leitung singen zu können u. hoffe ich daß auch Sie zufrieden sein werden [...]" - Geringer Tintenabklatsch.

69 **Hohenlohe-Öhringen, Felix von**, Gutsherr (1818-1900). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Stuttgart), 17. X. 1861. 8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 77.-

An Dr. Hausmann in Stuttgart mit Dank für dessen ärztliche Hilfe an seiner Frau (seit 1851), nämlich Prinzessin Alexandrine Friedrike Wilhelmine von Hanau (1830-1871), Gräfin Schaumburg, die zweitälteste Tochter des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Kassel (1802-1875) und seiner Frau Gertrude.

70 **Jäkel, Ilse Beate**, Malerin und Zeichnerin (1907-1982). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart-Sillenbuch, 5. II. 1957. Fol. 1 Seite. 80.-

An einen Stuttgarter Galeristen, Dank für Glückwünsche zum Geburtstag und für die jahrelange gute Zusammenarbeit. - Gelocht.

Widmungsexemplar

71 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Sämtliche Werke. 18 Bde. Stuttgart, Klett-Cotta, 1978-83. Gr.-8°. OLwd. mit Original-Schutzumschlägen. 680.-

Zweite, vollständigste Gesamtausgabe und zugleich Ausgabe letzter Hand. - Vortitel von Bd. I mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Joachim Hillger | mit guten Wünschen | zum Neuen Jahre | 1981 | Ernst Jünger | Ludwigsburg, | den 4. 1. 1981." - Hillger gehörte wie Jünger zu den Beiträgern des Sammelwerks "Die Käfer Baden-Württembergs." - Es erschienen später noch 4 Supplementbände. - Des Coudres M. A 1. - Exlibris.

Widmungsexemplar

72 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Aladins Problem. Stuttgart, Klett-Cotta, 1983. 8°. 121 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 250.-

Erste Ausgabe. - Titel mit eigenh. Widmung und Unterschrift des Verfassers "Für | Reinhard Walz | Ernst Jünger". - Des Coudres-Mühleisen B 82.

73 **Kasack, Hermann**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Stuttgart, 31. XII. 1953. 1 Seite. 88.-

An Dorothea Krützfeldt in Hamburg: "Lieber Löwen-Zwilling [...] unlängst, bei Prof. Kalix, sprachen wir davon, daß in den 'Fälschungen', die ich in Höhenschwand zu schreiben begann, vieles Echte sei; wie auch im Echten: genügend an Fälschungen [...]"

74 **Kasack, Hermann**, Schriftsteller (1896-1966). Gedruckte Danksagung mit eigenh. U. Stuttgart, August 1956. Qu.-8°. Klappkarte. 50.-

Danksagung zum 60. Geburtstag. - Beiliegend 2 Faksimiledrucke sowie der Gelegenheitsdruck "Antwort und Frage" (Darmstadt 1961). - Wilpert-G. 46.

75 **Kasack, Hermann**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 29. VII. 1958. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 82.-

An Ernst Benz in Marburg an der Lahn: "[...] Mich bewegt und bestürzt noch immer, was Ihnen bei Ihrem Aufenthalt in Indien über Eidlitz zugetragen wurde. Mögen die 'Fakten' sein wie sie wollen, so möchte ich doch meinen, daß das Ringen eines Menschen um sich selber auch Irrtümer und Peinlichkeiten erlaubt [...]" Erwähnt Werner Milch.

76 **Kasack, Hermann**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Postkarte mit eigenh. Nachschrift und U. Stuttgart, 18. V. 1961. 1 Seite. 60.-

An Alfred Günther in Stuttgart über Shakespeare und über seine Tieck-Ausgabe, die er 1943 mit Alfred Mohrhenn herausgegeben hatte.

77 **Keller, Friedrich von**, Maler (1840-1914). Eigenh. signierte Federzeichnung mit Begleitbriefkarte. Stuttgart, 17. IV. 1913. 9 x 11 cm. Mit Umschlag. 200.-

Ruhender Bauer, angelehnt an eine Schubkarre als Dank für die Übersendung des Kunstkalenders 1912-13 durch Adolf Spemann. - 1883 wurde Keller als Professor an die Kunstschule nach Stuttgart be-

rufen. Zu der großen Zahl seiner Schüler gehörten unter anderem Christian Landenberger und Oskar Schlemmer. - Beiliegend eine eigenh. beschriftete Visitenkarte.

78 **Kerschensteiner, Josef**, Maler (1864-1936). 7 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart, 11. I. bis 10. III. 1924. 8°. Zus ca. 10 1/2 Seiten. Gelocht. 300.-

An eine Galerie in Stuttgart. - I. "[...] Bei Eröffnung meiner Ausstellung [...] drängt es mich, Ihnen [...] meinen großen, aufrichtigen u. in-nigen Dank auszusprechen. Sie haben dieselbe angeregt und in Szene gesetzt und ist es bei meinem 60. Geburtstag mir also so schön ver-gönnt, in intimem Raum, bei mildem trefflichem Oberlicht und eigen-er Jury, in wohlgeählter Qualität wieder einmal collectiv vors Pub-likum zu treten. Meine schönste Ausstellung, die ich je hatte!! [...]" - II. "[...] Zu meinem Erstaunen sind Arbeiten von mir, die ich als nicht ausgestellt wünschte, im Schaufenster [...] öffentlich ausgestellt! Ich bitte Sie, diese Bilder aus der Auslage zu entfernen [...]" - III. "[...] Es ist eine trübe Sache für mich, daß mit meiner so streng erlesenen Jubi-läums-Ausstellung [...] jene Verkaufs-Collection zusammen fällt, die in Ihrem Büro hängt: Ich bitte Sie von ganzem Herzen, daß Sie, so lange diese meine beste Ausstellung währt, Sie mir keine Trübung meines Jubiläums antun, indem Sie Ihre Verkaufsbilder meiner Hand, in die Strassen-Auslage nochmals lançiren [...]" - IV. Mit Dank. - V. "[...] Es wäre diese Ausstellung ein selten schönes Ereignis für mich gewesen, wäre nicht unmittelbar danach eine durch Sie veranstaltete Ausstellung sehr minderwertiger Arbeiten von mir in Ihrer Strassen-auslage erschienen! [...] Wohl mögen Sie es begreifen, daß ich in einer 'Kunsthaltung' niemals mehr ausstellen werde! [...]" - VI. "[...] Sie haben mir mein Jubiläum verdorben und mir 'geschadet'! [...]" - VII. "[...] Hätten Sie mit der Straßen-Auslage nur wenigstens einige Wo-chen gewartet, damit das Publikum selbe nicht mit der Jubiläums-Ausstellung in Verbindung bringt [...]" - Kerschensteiner konzentrier-te sich auf die Tiermalerei. Er bevorzugte in seinen Gemälden insbe-sondere Elefanten und Kamele und stellte häufig die Farbigkeit von Papageien dar.

79 **Kiesinger, Kurt Georg**, Bundeskanzler (1904-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 8. VI. 1964. 4°. 1 Seite. Briefkopf als Ministerpräsident. 110.-

An die Robert Bosch GmbH. in Stuttgart als Dank für Wünsche zum 60. Geburtstag: "[...] Ihnen, verehrter lieber Herr [Hans K.] Merkle, danke ich noch besonders für Ihre freundlichen Worte bei dem Abendempfang auf der Villa Reitzenstein [...]" - Kiesinger war von 1958-66 Ministerpräsident von Baden-Württemberg und von 1966-69 Bundeskanzler.

80 **Kilpper, Gustav**, Verleger und Politiker (1879-1963). Ei-genh. Briefkarte mit U. Stuttgart, 8. IX. 1946. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 60.-

An einen Hofrat. Er habe kein Exemplar mehr von Marti's Bergsteigerroman; seine ganze Urheberrechts-Bücherei sei mit der DVA vernichtet worden.

81 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenth. Brief mit U. Heidelberg, 7. V. 1869. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 550.-

An den Herausgeber von "Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik", den Mathematiker Carl Wilhelm Borchardt (1817-1880) in Berlin mit Dank für die Worte herzlicher Theilnahme: "[...] Der verlust, der mich betroffen hat, ist ein schwerer für mich, für meine 4 Kinder und für meine Schwiegereltern. Im Arme ihrer Mutter ist meine Frau gestorben [...] Die beiden Mädchen [...] will meine Schwiegermutter mit sich nehmen; 2 Knaben, von 11 und 10 Jahren, will ich bei mir behalten [...]". - Kirchhoff war 1865/66 Prorektor an der Universität Heidelberg.

82 **Klaar, Marianne**, Märchenerzählerin (1905-1994). Eigenth. Brief. mit U. sowie eigenth. Karte mit U. Freiburg im Breisgau, 22. XII. 1963 und 21. II. 1964. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 82.-

Dankt dem Daturgen Rainer Antoine in Münster für ein Exemplar der Biographie ihres Vaters (Alfred Klaar, Theaterkritiker der Vossischen Zeitung, Berlin 1963) und gibt ausführliche biographische Hinweise aus der Erinnerung über ihren Vater wieder, der eigentlich noch der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts angehört habe. Erwähnt auch die schwierige Niederschrift griechischer Märchen.

83 **Klaiber-Gottschau, Pauline**, Schriftstellerin (1855-1944). Eigenth. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U. Stuttgart, 21. VIII. 1932. 4°. 1 Seite. Büttchen. 88.-

Geburtstagsadresse an den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942): "[...] Wer stets mit jugendlich frohem Blick - | Wer mit Geist und wundersamen Geschick | Und mit nimmer rastender Feder geschafft, | Für sein Werk das Beste zielsicher errafft - | Wer die Fäden der Arbeit fest hält in der Hand | Und zu scheiden weiß Gutes von eitlen Tand | Wer Talenten stets gütig geebnet die Bahn, | Sie immer bereit führt weiter hinan - | Wem ein hohes Ziel leuchtend schwebt vor | Und es keinen Tag aus den Augen verlor - | Ihm, der nun feiert das sechzigste Jahr, | So frisch und so frei wie je einer war - | Ihm gilt unser Wunsch, einstimmig es schallt: | 'Bleib so , wie Du bist! Niemals wirst Du alt! [...]".

84 **Kunad, Rainer**, Komponist (1936-1995). Masch. Brief mit eigenth. U. Tübingen, 6. VI. 1995. Fol. 1/2 Seite. 55.-

An den Intendanten des Staatstheaters Kassel, Michael Leinert, dem er die Aufführung seiner Opern "Traum" und "Der Meister und Margarita" ans Herz legt.

85 **Kyriss, Ernst**, Einbandforscher (1881-1974). Eigenh. beschriftete Dankes-Klappkarte mit U. Stuttgart, 4. VII. 1961. Kl.-8°. Doppelblatt. Karton. 66.-

An den Buchhändler Kurt Saucke in Hamburg: "[...] Wie sind die Jahre unserer Bekanntschaft dahingerast! Unser früheres, für ein alteinsteherndes Ehepaar unzeitgemäßes Haus verkauften wir vor 6 Jahren, zumal es doch recht unwirtschaftlich war. Zu Ihren schönen Geschäftsräumen darf ich Ihnen gratulieren [...]".

Cellist am Mannheimer Hoftheater

86 **Langer, Ferdinand**, Komponist (1839-1905). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 27. I. 1886. 8°. 4 Seiten. 275.-

An den Intendanten des Frankfurter Theaters: "[...] Die Notiz welche durch verschiedene Zeitungen gelaufen, daß meine Concert-Oper 'Dornröschen' von Ihnen angenommen und in Vorbereitung genommen wurde, veranlaßt mich bei Ihnen anzufragen, ob diese Zeitungsnachricht irgend einen offiziellen Charakter hatte. Von Ihrem freundlichst geäußerten Interesse an dem Werk u. der mir gegebenen Zusage evtl. eine Aufführung derselben in Frankfurt ins Auge zu fassen, habe ich wohl einigen mir näher stehenden Freunden erzählt; aber ich kann nicht annehmen daß meine Mittheilungen aus diesem Kreise in so bestimmter Fassung in die Zeitungen gelangen konnten. Daß mir ein Entschluß Ihrerseits in dieser Richtung von großem Werthe wäre, gestehe ich Ihnen gerne ein. Besonders wo sich durch den Silvana-Erfolg [Langer hatte C. M. von Webers 'Silvana' neu bearbeitet] allenthalben auch das Interesse für Dornröschen zeigt. So soll in Hamburg noch in dieser Saison im Stadttheater die Oper herauskommen. Auch Dresden hat mir für Herbst zugesagt. Da die Vorbereitung einen Neudruck des Klavierauszuges erfordert, so wäre es mir den 2-3 Verlegern gegenüber die sich darum beworben, sehr lieb, wenn ich auch die Frankfurter Bühne als solche die die Oper sicher bringt, anführen könnte. Daß Sie mit 'Dornröschen' einen guten, ja ich darf annehmen einen sehr guten Treffer machen dürften, dafür bürgt schon der Erfolg der Oper noch in seiner alten Gestalt; und wird mir von competentester Seite versichert, daß die Neubearbeitung die Handlung noch bühnengerechter gestaltet habe. Auch ist es mit der Ausstattung nicht so schlimm, besonders wenn ein so reicher Fundus und ein Decorations-Material vorhanden ist wie bei Ihnen [...]". - Langer war Cellist am Mannheimer Hoftheater, seit 1874 Dirigent verschiedener Vereine und kehrte 1877 als zweiter Kapellmeister an das Mannheimer Hoftheater zurück. Er komponierte u. a. die Opern "Dornröschen" (1873), "Murillo" (1887) und "Der Pfeifer von Haardt" (1894), die erfolgreich aufgeführt wurden.

87 **Lauterwald, Leopold**, Offizier des XIV. Armeekorps in Karlsruhe (1852-?). 7 eigenh. Briefe mit U. Forbach, Stuttgart und Karlsruhe, 22. II. 1882 bis 1. VIII. 1886. Verschied. Formate. Zus. 31 Seiten. 100.-

An seine Frau Malwine in Bad Teinach bei Calw. Lauterwald beschreibt im ersten Brief seine Reise nach Stuttgart per Postkutsche, während der er unerhofft seinen Brudere Otto trifft, der ihm zuruft: "Lebbold, was duscht Du da?" In den anderen Briefen, die wohl aus seiner Militärzeit stammen, beschreibt er mehr oder weniger die Tätigkeit in seiner Freizeit. - Anlage: Brief seiner Frau vom 25. V. 1884, die über ihr Leben ohne ihn berichtet und über den kleinen Sohn Otto. Sie erwähnt einen Grafen von Degenfeld und meint damit wohl den General und Reichstagsabgeordneten Alfred Ludwig von Degenfeld (1816-1888).

88 **Lenz, Hermann**, Schriftsteller (1913-1998). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Stuttgart, 11. VI. 1971 bis 10. X. 1974. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 250.-

An Wolfgang Ignée mit dem Vorschlag eines Artikels über Kasack, Übersendung seiner "Bemerkungen zum Roman", bei Übersetzung eines Handke-Aufsatzes und des Schwanks von den sieben Schwaben sowie über einen Leserbrief: "[...] Auch meine ich, es sei kein Makel, Analphabet zu sein, weil ich selbst 6 Jahre als solcher verbracht habe und diese Zeit mir als die glücklichste meines Lebens erscheint [...]".

89 **Leonhard, Karl Cäsar von**, Geologe und Mineraloge (1779-1862). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes Schriftstück mit doppelter U. Heidelberg, 1. XI. 1839. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite.

Bürgschafts-Schein. Der Unterzeichnete bürgt der Universitäts-Bibliothek für die richtige Zurückerstattung aller Bücher, welche der Akademiker "Herr Roth" ... leiht: "Herr Roth, der sich mit literarischen Arbeiten beschäftigt, bittet um Vergünstigung, mehrere Bücher zugleich erhalten zu können [...]" - Alt hinterlegt.

90 **Leonhard, Karl Cäsar von**, Geologe und Mineraloge (1779-1862). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 9. II. 1855. 8°. 1/2 Seite. 88.-

An den Geologen Bernhard von Cotta (1808-1879) in Freiberg mit Sonderdrucken: "In der Voraussetzung, daß es Ihnen, mein Theuerster, nicht unangenehm sein würde, von Ihrem dem Jahrbuch vergönnen, höchst interessanten Correspondenz-Artikel einige besondere Abzüge zu erhalten, ließ ich das besorgen u. sende sie anbei [...]" - Rückseitig Montagespuren.

91 **Leonhardt, Fritz**, Bauingenieur (1909-1999). Masch. Brief mit eigenh. U. Stuttgart, 21. IV. 1975. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An einen Denkmalpfleger in Stuttgart, dem er einen Vortrag sendet und um Unterstützung eines Vorhabens bittet: "[...] Ich will in nächster Zeit Anstrengungen unternehmen, das in diesem Vortrag vorgeschlagene Institut für Grundlagen und Pädagogik der Ästhetik zu

verwirklichen [...]" - Fritz Leonhardt war einer der einflussreichsten deutschen Bauingenieure des 20. Jahrhunderts, arbeitete mit Paul Bonatz und erbaute u. a. den Stuttgarter Fernsehturm.

92 **Lesser, Ernst**, Physiologe (1879-1928). Eigenh. Brief mit U. "M. L.". Mannheim, 26. X. 1921. 4°. 2 Seiten. Briefkopf. 220.-

An Paula Krafft (verh. Riezler) in Stettin: "[...] Sie hüllen sich in ein undurchdringliches Schweigen. Warum? Erhielten Sie nicht mein Telegramm aus Potsdam, das Sie in den Augen der Landesbevölkerung [...] auf ewig kompromittierte? Es war unmöglich für mich noch weiter nach Norden vorzudringen. Statt dessen erlebte ich in Potsdam ein reizendes Abenteuer, begegnete der Frau eines alten Freundes in Sanssouci, u. sie berichtete 1) dass sie natürlich mit besagtem Freunde in Scheidung läge u. 2) dass sie mir von jeher zugetan gewesen. Dazu war prächtiger Sonnenschein und Sanssouci ist sowieso der wärmste Ort der Welt. Es war reizend u. Jahve war mir günstig [...] Was lesen Sie? Ich nur u. mit Ausdauer: Spinoza, über welchen ich 4 Stunden lang diese u. nächste Woche vor versammelter Mannschaft - es wird leider meistens Weibschafft sein - Reden halten muss. Er war ein Prachtjude, es ist ihm nichts rein garnichts nachzuweisen, in Hinsicht der fehlenden Rippe natürlich. Ich lieb ihn glühend und hasse diese seine Theorie 'seine Affecte durch Vernunft zu bändigen'. Was bleibt übrig, wenn mann's thut? Die Erkenntnis Gottes. Welches eine sehr schöne Sache ist [...] Lesen Sie wenigstens sein Leben von Geh. Rat Prof. Dr. [Jakob] Freudenthal. Oder das Juxbuch von Mauthner über ihn [...]" - Lesser war Assistent Julius Bernsteins am Physiologischen Institut in Halle, habilitierte sich 1907 für medizinische Chemie und wurde 1910 Vorstand des Laboratoriums der Städtischen Krankenanstalt in Mannheim. Als einem der ersten Hormonforscher gelang ihm die Erfassung des nativen Insulins anhand der blutzuckersenkenden Wirkung von Extrakten aus der Bauchspeicheldrüse.

Student in Tübingen

93 **Mack, Martin Joseph von**, Theologe (1805-1885). Eigenh. Schriftstück mit U. Tübingen, 8. III. 1837. Kl.-4°. 1 Seite. 132.-

Studienzeugnis für den Theologiestudenten Anderwerth aus Emmishofen (heute bei Kreuzlingen) im Thurgau: "[...] die Fleißnote: Vorzüglich, die Fortgangsnote: Sehr gut [...]" - Mack war nach seinen Studien in Tübingen Repetent, Professor und Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät Tübingen. Seine Schrift "Über die Einsegnung der gemischten Ehen" machte ihn deutschlandweit bekannt: Er wurde aus seinem Amt als Rektor der Universität verwiesen und wurde Landprieester. Von 1844 bis 1850 und von 1862 bis 1868 besaß Mack ein Mandat in der Zweiten Kammer der Württembergischen Landstände als gewählter Abgeordneter des Oberamts Riedlingen.

94 **Marx, Karl**, Komponist (1897-1985). 2 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart, 18. XI. 1962 und 10. III. 1963. Fol. 2 Seiten. Ge-
locht. 165.-

An die Robert Bosch GmbH Stuttgart. - I. Dank für Wünsche zum 65. Geburtstag: "[...] Ich müsste in ungewohntes Pathos verfallen, wollte ich versuchen, meine - unsere Freude darüber einigermaßen zum Ausdruck zu bringen. Nur eines: Das Zimmer war in einen Blumengarten verwandelt, in dem Ihr prächtiger Rosenstrauß alles weit überstrahlte. Auch ich hoffe, daß unsere Zusammenarbeit, die mich zu manchem Werk angeregt hat, auf das ich mit Befriedigung zurückblicke, weiterhin aufrecht erhalten bleiben möge [...]" - II. "[...] Sehr verspätet kommt mein Dank für [...] das Honorar für meine 'Kleine Festmusik' [...] Ich benutze die Gelegenheit, auch meinen herzlichen Dank für die wundervollen Tulpen zu meinem Konzert am vergangenen Donnerstag 'aktenkundig' werden zu lassen [...]" - Von 1946 bis zu seiner Emeritierung war Marx Professor für Komposition an der Musikhochschule Stuttgart.

95 **Mauch, Johann Matthäus von**, Architekt und Kunstschriftsteller (1792-1856). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Stuttgart], 23. I. 1856. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

Entschuldigt sich, dass er (wenige Monate vor seinem Tod) wegen Krankheit seinen Vortrag nicht halten kann. - Mauch war ab 1839 Lehrer an der Gewerbe-Schule Stuttgart für Monumentale Baukunst und deren Geschichte. Er entwarf große Gebäude und hatte 1849 Oberleitung bei der Restaurierung des Ulmer Münsters.

96 **Mayer, Hans**, Literaturwissenschaftler (1907-2001). Masch. Brief mit eigenh. U. Tübingen, 23. VI. 1984. Fol. 1 Seite. 77.-

An den Redakteur Günter Krall in Ludwigshafen: "[...] An sich nehme ich natürlich gern die Einladung an, im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des nächsten Jahres zu Ehren von Ernst Bloch mit einer Lesung oder einem Vortrag teilzunehmen [...]"

97 **Mayer, Karl**, Sänger (1852-1933). Eigenh. Albumblatt mit U. Stuttgart, 24. VI. 1890. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Karton. 77.-

Mit einem vierzeiligen Zitat aus den "Rattenfängerliedern" nach Julius Wolff. - Karl Mayer wurde 1890 an die Stuttgarter Hofoper verpflichtet, 1892-97 sang er am Hoftheater in Schwerin.

98 **Mayer, Max Samuel von**, Jurist (1797-1862). Eigenh. Schriftstück mit U. Tübingen, 16. IX. 1846. 4°. 1/2 Seite. 220.-

Studentastat: "Herrn jur. stud. Sommer bezeuge ich hiermit, daß er meine Vorlesung über Rechtsgeschichte in dem, nun zu Ende gehenden Halbjahr gehört, und, irre ich nicht, sehr fleißig besucht habe [...]"

- Marum Samuel Mayers Vater war Rabbiner in Freudental. Er besuchte zunächst die Talmudschule in Hechingen, wechselte jedoch mit Unterstützung des württembergischen Königs Friedrich I. auf ein Gymnasium in Stuttgart. Ab 1815 studierte er Rechtswissenschaften in Tübingen. 1828 wurde er promoviert, 1829 habilitierte er zum Privatdozenten für Römisches Recht. Im August 1834 ließ er sich evangelisch-lutherisch taufen und heiratete im Oktober 1834 eine Pastorentochter. Nach der Taufe wurde er ordentlicher Professor und 1850 Rektor der Universität Tübingen. - Gering fleckig.

99 **Meding, Oskar**, Staatsmann und Schriftsteller (1828-1903). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 13. VI. 1891. 8. 1 S. Doppelblatt. 2 kleine Einstiche am oberen Rand. 132.-

An Herrn Gärtner, den er bittet, die Korrekturen zu schicken, "damit keine kleinen Fehler stehen bleiben". - Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft in Königsberg, Heidelberg und Berlin trat Meding 1851 in den preuß. Verwaltungsdienst ein. 1859 wechselte er in die Dienste König Georgs V. von Hannover und wurde 1863 Regierungsrat. Er galt als einflußreicher außenpolitischer Berater des Königs, den er 1866 ins Exil nach Hietzing begleitete. Von 1867-70 war er inoffizieller Gesandter Georgs V. in Paris und verhandelte mit Bismarck über die Versorgung der Offiziere der aufgelösten welfischen Legion. Als freier Schriftsteller lebte er von 1873-79 in Berlin und später in Charlottenburg. Seine Erlebnisse als hannoverscher Politiker verarbeitete er zu dem Roman "Um Szepter und Kronen". Seine zahlreichen Romane sowie eine Biographie Kaiser Wilhelms I. waren weitverbreitet.

100 **Meidinger, Heinrich**, Physiker (1831-1905). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Meidinger". Karlsruhe, 20. II. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

"Herr Concertmeister [Karl] Will [1812-1892] ist am 14. Februar Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereins geworden [...]" - Meidinger wurde 1869 Professor der technischen Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Ferner war er Sekretär des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe. Man verdankt ihm eine Reihe von Erfindungen.

101 **Mittermaier, Karl Joseph Anton**, Jurist und Politiker (1787-1867). Eigenh. Beschriftung und U. auf einem Studienzeugnis. Heidelberg, 31. VIII. 1844. Gr.-8°. 1 Seite. 110.-

Bescheinigt, daß der Student Franz Walter aus Rastatt im Sommersemester 1844 die Vorlesung über Kriminalrecht und Zivilprozeß besucht hat: "Ununterbrochen | fleißig | Mittermaier." - Mittermaier war Professor in Landshut, Bonn und Heidelberg. Als Mitglied der badischen Gesetzgebungskommission, liberaler Landtagsabgeordneter und Präsident der zweiten Kammer, exponierter Teilnehmer an den Germanistentagen in Frankfurt und Lübeck, Präsident des Frankfurter Vorparlaments (1848) sowie Mitglied der Nationalversammlung

engagierte er sich nachdrücklich in der deutschen und badischen Politik.

102 **Naegele, Franz Carl**, Gynäkologe (1778-1851). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 2. X. 1811. 8°. 2 S. Doppelblatt. Respektblatt mit Montageresten. 220.-

An einen Freund, dem er empfiehlt sich an "das Protectorat an der Großherzogliche Ministerium des Innern" zu wenden. - Nägele war bereits Prosektor und Repetitor der Anatomie an der Chirurgischen Akademie in Düsseldorf, bevor er in Straßburg, Freiburg/Breisgau und Bamberg Medizin studierte. 1800 promoviert, ließ er sich in Barmen nieder, wo er sich als Mitvorsteher der Armenanstalt für die Armenfürsorge einsetzte. Als Amtsphysikus von Barmen und Beyenburg beschäftigte er sich besonders mit der Geburtshilfe. 1807 wurde er a.o., 1810 o. Prof. der Gynäkologie und Direktor der Entbindungsanstalt in Heidelberg. Sein wissenschaftliches Interesse galt der geburtshilflichen Pathologie. Er war 1825-47 Mitherausgeber der "Heidelberger klinischen (seit 1835: medizinischen) Annalen" und veröffentlichte u.a. ein "Lehrbuch der Geburtshilfe" (1830).

103 **Nägele, Franz Carl Joseph**, Gynäkologe (1778-1851). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 25. IX. 1830. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845): "[...] Indem ich Ihnen [...] aufs innigste Danke für das interessante, mir gütigst überschickte Programm, bitte ich Sie, diese Arbeit so freundlich aufzunehmen, als ich sie Ihnen darbiehte. - Das Ergebnis meiner Vieljährigen Beobachtung über das gleichmäßig zu kleine Becken ist auch wohl für den Physiologen nicht ganz ohne Interesse, für den Geburtshelfer aber entschieden von um so größerer Muthigkeit, als es mit der Semiotik darüber so schlecht aussieht. Mein jüngster Sohn hat den saubern Reim: ein Mädchen ist ein süßes übel, es kommt mir vor wie eine Zwiebel u.s.w., den Sie ihr gelehrt haben, noch nicht vergessen. Vielmehr ihn oft schon hervorgesagt, und dabei seinen Lehrer zu nennen wie unter lassen [...]". - Nägele war bereits Prosektor und Repetitor der Anatomie an der Chirurgischen Akademie in Düsseldorf, bevor er in Straßburg, Freiburg/Breisgau und Bamberg Medizin studierte. 1800 promoviert, ließ er sich in Barmen nieder, wo er sich als Mitvorsteher der Armenanstalt für die Armenfürsorge einsetzte. Als Amtsphysikus von Barmen und Beyenburg beschäftigte er sich besonders mit der Geburtshilfe. 1807 wurde er a.o., 1810 o. Prof. der Gynäkologie und Direktor der Entbindungsanstalt in Heidelberg. Nägeles wissenschaftliches Interesse galt der geburtshilflichen Pathologie. Er war von 1825-47 Mitherausgeber der "Heidelberger klinischen (seit 1835: medizinischen) Annalen" und veröffentlichte u.a. ein Lehrbuch der Geburtshilfe (1830). - Aus der Sammlung Ammann.

104 **Narath, Albert**, Chirurg (1864-1924). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 30. IV. 1917. 8°. 1 ½ Seiten. Gedruckte Adresse. Doppelblatt. 66.-

An einen Kollegen: "[...] Beiliegend fand ich Ihren mit liebem Danke die beiden Bände von Bruns Beiträgen zurück. Ich schäme mich schon von Ihnen wiederum einen Band von den Bunschen Beiträgen, nämlich B. 95 zu erbitten [...]".

105 **Neurath, Konstantin Freiherr von**, Württembergischer Minister (1847-1913). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 1. III. 1869. 4°. 1 Seite. 82.-

An einen Photographen, dem er für seine Aufnahmen dankt und für den er die Bezahlung (immerhin 110 Gulden) etwas umständlich in die Wege leitet. - Als Mitglied der Stuttgarter Hofpartei diente Neurath dem württembergischen König viele Jahre zuerst als Außenminister, dann als Justizminister und als Vorsitzender des Geheimen Rates. Neurath gab sein Ministeramt nach dem verlorenen Krieg von 1866 auf - er mußte auf preussischen Druck aus der württembergischen Regierung ausscheiden. Im Jahre 1870 stimmte der in Enzweihingen beheimatete Adelige als einziges Mitglied der Ersten Kammer gegen die verlangten Kriegskredite. Es war sein gleichnamiger Enkel, den Hitler am 30. Januar 1933 in seinem Amt als Reichsaußenminister bestätigt hatte.

106 **Obier, Oskar**, Maler (1876-1952). Eigenh. Briefkarte mit U. Stuttgart, 24. I. 1942. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Ihre persönliche, liebenswürdige Zusendung mit dem so ungemein köstlichen und entzückenden Blatt nach dem Gemälde von Witz hat mich ungemein erfreut und danke Ihnen vielmals [...]" - Obier war ein spätimpressionistischer Maler der Stuttgarter Schule von Reiniger und Pleuer. Er schuf Ölbilder nach Werken alter Meister, Porträts, Landschaftsbilder und Elfenbeinmalerei in Miniaturformat.

107 **Oertzen, Georg von (Pseud. Ludwig Robert)**, Schriftsteller (1829-1910). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Heidelberg, 1876. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 88.-

"Du sprichst, nicht Einem sagst du | Dein letztes tiefstes Wort [...]" - Oerzen lebte als preußischer Diplomat zeitweilig in Heidelberg (vgl. Brümmer 6. Aufl. V, 197).

Die königliche Familie in Mannheim

108 **Ortenbach, Georg Joseph**, Bayerischer Diplomat (1754-1811). 6 eigenh. Briefe mit U. Mannheim, 14. V. bis 30. XII. 1808 sowie 27. I. bis 3. IV. 1810. 4°. Zus. 15 Seiten. Doppelblätter. 250.-

In französischer Sprache an Wilhelm Herzog in Bayern. - I. Über die Rückkehr des herzoglichen Familie nach Deutschland und deren Aufenhalt in Mannheim, den er, wie alle guten Pfälzer, niemals vergessen werde. - II. Über einen Fehler, den er gemacht habe, als er mit dem Herzog über einen schöne, aber unwürdige Dame gesprochen habe sowie mit der Bitte um Verzeihung. - III. Mit Genesungswünschen sowie über seine Freundin, die Schauspielerin Mlle. Fürst. - IV. Mit Dank für ein gestochenes Porträt des Herzogs sowie über die Neuigkeiten des Tages: "[...] Le mariage de notre cher Prince Royal de Bavière [Ludwig I.] avec la Princesse [Therese] de Hildburghausen paroit être décidé. On dit un bien infini de cette Princesse [...] On annonce toujours la nouvelle organisation de l'Allemagne comme très prochaine, et, ce qui est sans doute le plus desirable, comme définitive. Je prie le ciel, que tous ceux que j'aime et que je révère, y trouvent une satisfaction pleine et entiere [...]" - V. Über seinen Sohn, der in österreichischen Diensten stehe und die daraus folgenden diplomatischen Probleme. Mit der Bitte, ihm die 300 Gulden für den Armeeabschied seines Sohnes vorzustrecken. - VI. Neujahrsbrief für 1809. - Stilistisch formvollendete Briefe in sehr guter Erhaltung.

109 **Perfahl, Irmgard**, Schriftstellerin (geb. 1921). Eigenh. Gedichtmanuskript (10 Zeilen) mit U. Tübingen, ohne Jahr. Fol. 1 Seite. 88.-

"Wien || Wenn Du, | HyazinthEnhauptiger, | Nach Wien kämst, Otyseus | AbeNteurgewohnter | Hat Dich, | dU liebling der Göttin, | AtheNe in einen | tiefen SchLAF versenkt? [...] Dies sind die ersten drei Strophen eines 9-strophigen Gedichts. [...]"

110 **Peters, Anna**, Malerin (1843-1926). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 22. X. [ohne Jahr]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Herrn: "[...] Meinem Versprechen gemäß habe ich heute Ihrem Herren Sohn ein Paket enthaltend eine Mappe mit 6 Stück Kinderbilder, für Sie übersandt. Es soll mich freuen, wenn Sie dieselben für Ihre Zwecke brauchen können, und ich bitte Sie, mir die Bilder so bald Sie sie nichtmehr nöthig haben, wieder an meine Adresse zurückzusenden [...]" Grüßt Frau Minister Weishaar. - Die Malerin lebte mit ihren Schwestern in Stuttgart.

111 **Pfennig, Eduard**, Maler und Restaurator (1878-1952). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart-Degerloch, 1. IX. 1924. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An eine Galerie in Stuttgart über geplante Porträts: "[...] Ihr Urteil interessiert mich lebhaft, wie Sie wissen. Im Großen und Ganzen liegt viel zu viel Unruhe in mir durch die Ihnen ja bekannten Umstände, als daß ich zu einem innerlich harmonischen Arbeiten kommen könnte. Das ist schlimm, muß aber auch überwunden werden. Aber das habe ich allein abzumachen. Eine große Erleichterung ist mir in alldem das Wohlwollen alter Freunde u. deren Anteilnahme [...]"

112 **Pieper, Josef**, Philosoph (1904-1997). Eigenh. Postkarte mit U. Stuttgart, 19. I. 1964. 1 Seite. Gelocht. 100.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] auf der Durchreise sah ich in Ihrem Schaukasten gegenüber dem Theater einen Nautilus, durchschnitten bzw. aufgeschnitten (25.- DM) (Indien). Würden Sie mir dieses Stück bitte schicken - gegen Rechnung oder gegen Nachnahme? [...]".

113 **Preetorius, Wilhelm**, Schauspieler, Puppenspieler und Bühnenbildner (1915-1996). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 10. II. 1952. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An eine Galerie in Stuttgart mit Dank für Honorar: "[...] Mit gleicher Post sende ich zehn Exemplare 'Weidenweiblein' [1951] an Sie ab, sowie die Rechnung über diese Exemplare. Ich freue mich, dass mein Büchlein bei Ihnen Gefallen gefunden hat [...]" - Preetorius spielt am Württ. Landestheater und gründete später eine Marionettenbühne.

114 **Rabaliatti (Rabagliati), Sebastian Kaspar**, Sekretär (ca. 1755-?). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 30. VI. 1809. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

An Herzog Wilhelm in Bayern mit Dank für die "wahrhaft väterliche Sorgfalt", die dieser bezeugt habe. - Franz Wilhelm Rabaliatti (1716-1782) machte sich in Mannheim und Schwetzingen als Baumeister einen berühmten Namen. Über seinen Sohn Sebastian Kaspar Rabaliattis ist bekannt, dass er mindestens zwischen 1782 und 1802 am Hofe des Herzogs Wilhelm in Bayern als Sekretär angestellt war.

115 **Reiff, Jacob Friedrich**, Philosoph (1810-1879). Eigenh. Schriftstück mit U. Tübingen, 2. XI. 1843. Qu.-8°. 1 Seite. 82.-

Vorlesungsankündigung: "Ich werde Philologie Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag v. 5-6 im untern theolog. Hörsaal im Stift lesen u. Montag den 6. Nov. anfangen [...]" - Reiff war 1835 Repetent in Maulbronn und Schöntal, 1837 am Stift in Tübingen. 1840 zum Stadtvikar in Stuttgart ernannt und promoviert, habilitierte er sich 1841 und war seit 1843 Prof. der Philosophie an der Univ. Tübingen, deren Rektorat er 1863 übernahm.

116 **Reutter, Hermann**, Komponist und Pianist (1900-1985). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort (Stuttgart), 5. II. 1975. Qu.-8°. 1 Seite. Büttchen. 110.-

Dreitaktiges Motiv aus "Dr. Johannes Faust, 1. Akt, 1. Szene", geschrieben auf Büttchen für einen Autographensammler. Widmung: "Herrn Jakob Mertens von Hermann Reutter." - Reutter wirkte hauptsächlich in Stuttgart.

117 **Ritter, Constantin**, Philosoph (1859-1936). Eigenh. Postkarte mit U. Tübingen, 1. VIII. 1927. 1 Seite. 110.-

An Dr. Karl Römer wegen der Bewerbung seiner Tochter Hilde auf eine medizinische Assistentenstelle, deren Dissertation, Zeugnisse etc.

118 **Roux, Karl**, Maler (1826-1894). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 12. V. 1887. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 132.-

An den Kunsthändler Karl Maurer in München: "[...] Von Deinen freundlichen Mittheilungen über Kunstauktionen, die Du mir von Zeit zu Zeit zukommen ließest, konnte ich zwar keinen Gebrauch machen, da unsere Galerie zur Zeit nicht vermehrt wird, ich erlaube mir aber in einer ähnlichen Angelegenheit heute mir Deinen Rath zu erbitten. In meiner hiesigen Stellung bin ich, so zu sagen, der oberste Kunstwart der Pfalz und als solcher wendet sich Jeder, der ein altes Bild hat und es verwerthen will, an mich. So hat mir dieser Tage eine hiesige Dame ein zwar künstlerisches nicht sehr wertvolles, jedoch gut charakteristisches und gezeichnetes Bildnis des Florentiner Gelehrten Petrus Victorius [Piero Vettori], 1570 gemalt von Alessandro Allori (1535-1607), geschickt und gemeint, die Galerie könne es vielleicht kaufen. Diese gute Dame ist sehr reich, hat aber durchaus keinen Sinn und kein Verständnis für alte Kunst, sonst würde sie das Bild, welches immerhin sehr interessant ist, behalten haben. So aber will sie es fort haben, um Platz für neue Bilder zu bekommen und das ist ein respectabler Zug, dem man gerecht werden muß, um so mehr, als sie bereits sehr schöne Anfänge von Bildbesitz gemacht hat [...] Von diesem Gesichtspunkt aus darf ich gewiß hoffen, auch Dein Interesse für den Verkauf oben genannten Bildes in Anspruch nehmen zu können und frage bei Dir an, was das Beste ist, was ich darin thun kann. Vielleicht weißt Du einen Liebhaber oder eine in Aussicht stehende Auction, der es ange-reicht werden kann, jedenfalls möchte ich Dich um Deine Ansicht über den etwa zu erzielenden Preis bitten. Zum Bild selbst bemerke ich, daß es schon lange im Besitz der alten Patrizierfamilie ist, aus der die Dame (Frau von Renz) stammt [...]" - Roux wurde 1881 Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie in Mannheim.

119 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 30. XII. 1870. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Namen. 200.-

An einen Freund in München, ein Mitglied der "Zwanglosen Gesellschaft": "[...] Ich gestatte mir, Ihnen u. Ihrem verehrten Hause freundliche Wünsche zum neuen Jahr zu senden und lege als traurigen Neujahrsgruß den Necrolog unseres guten Freundes Feodor Dietz [Maler; 1813-1870] bei, mit der Bitte, daß Sie dem Verstorbenen bei passender Gelegenheit im Kreise der Zwanglosen ein ehrendes Andenken widmen, denn seine besten u. schönsten zwanzig Jahre hat er in München gewirkt [...]" - Stark gebräunt, Knickfalten.

120 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenh. Schriftstück mit U. Karlsruhe, 15. II. 1879. 4°. 1 Seite.
Rechts abgerundete Ecken. 240.-

"Lateinische Sprüche am Vierordtbade zu Karlsruhe. Ueber dem Eingang [...] Im Tepidarium [...]" Jeweils zwei lateinische Wahlsprüche, die Scheffel für das Bad dichtete. - Das 1873 eröffnete Vierordtbade ist die älteste Badeanstalt in Karlsruhe.

121 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenh. Albumblatt mit U. Karlsruhe, 19. XII. 1880. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

"Durch Kunst Andern Freude bereiten, | ist des Künstlers beste eigene Freude [...]" - Schriftzüge etwas verblaßt, Papier gebräunt. - Rückseitig verblaßte Eintragung der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern.

Schenkendorf - Kugler - Droysen

122 **Schenkendorf, Max von**, Schriftsteller (1783-1817).
Gedichte. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1815. 8°. 2 Bl., 189 S.
Schlichte Pp. d. Zt. mit Rückenschild (bestoßen und beschabt).
350.-

Erste Ausgabe. - Goed. VII, 836, 13. Borst 1229. Fischer 1010. - Vorsatzblatt mit längerer eigenh. Widmung und U. des 17jährigen späteren Kunsthistorikers Franz Theodor Kugler (1808-1858) an seinen Freund, den späteren Historiker Gustav Droysen (1808-1884), dat. 6. VII. 1825: "Wo blüht der Rosengarten? | Wo weilt die süße Maid? | Ich bin ihr aufzuwarten | In Ehren hier bereit. - 'Die Rosen sind gebrochen | Von einem rauhen Wind. | Der Hagen hat erstochen | Das Siegelindkind!' - Der Nibelungen Hort | Ersteht und glänzet neu [...]" Vorsatzrückseite mit Besitzeintrag K. Droysen. - Seite 27 mit Korrektur. Auf dem hinteren Vorsatzblatt zwei Gedichteintragungen mit Unterschrift "Max von Schenkendorf", beide von unbekannter Hand, möglicherweise aber ebenfalls von Kugler. - Gering fleckig.

123 **Schlosser, Friedrich Christoph**, Historiker (1776-1861).
Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes "Studien-Zeugnis" mit eigenh. U. Heidelberg, 22. XI. 1843. 4°. 1 Seite. 150.-

Für Franz Walther aus Rastatt über "Französische Revolutionsgeschichte". - 1819 ging Schlosser als Professor für Geschichte an die Universität Heidelberg, wo er eine im Sinne des Liberalismus äußerst wirkungsvolle Tätigkeit entwickelte. - Kleine Löchlein.

124 **Schmid, Ludwig Karl**, Historiker (1811-1898). Eigenh.
Postkarte mit U. Tübingen, 5. IV. 1891. 1 Seite. Mt Adresse.
66.-

An Wilhelm Soltau in Zabern mit Dank für eine übersandte Abhandlung und über seinen Rheumatismus. - Schmid unterrichtete nahezu vier Jahrzehnte lang an der Tübinger Realschule. - Bleistift.

125 Schmoll von Eisenwerth, Maler, Grafiker und Glas-künstler (1879-1948). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Brief mit U. Osternberg bei Braunau und Stuttgart, 8. IV. und 28. VI. 1924. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 180.-

An einen Galeristen in Stuttgart. - I. "[...] Ich bitte Sie, mir zu schreiben, wann die besprochene Ausstellung beginnen soll und wann wir mit der Einrichtung beginnen müssen. Da ich hier sehr viel zu tun habe und im Übrigen erst zwischen 6. und 10. Mai in Stuttgart sein müßte, so wäre mir am liebsten, wenn meine Ausstellung möglichst weit in den Mai geschoben werden könnte, damit ich nicht meine Arbeiten und meinen Aufenthalt hier vorzeitig abbrechen müßte. Jedenfalls bitte ich Sie, mir so bald als möglich die erbetenen Zeiten zu schicken, damit ich mich einteilen kann [...]" - II. "[...] anbei folgt mit den an Hollenberg geliehenen Erläuterungen der Artikel, den H. freundlichst prompt geschrieben hat. Ich finde ihn sehr brauchbar und bitte Sie, ihn der Presse zu übergeben [...]" - 1907 wurde Schmoll von Eisenwerth als Professor für "Ornamenten- und Figurenzeichnen, Aquarellieren und dekoratives Entwerfen" an die Technische Hochschule Stuttgart berufen. Von ihm stammt das große Wandgemälde im Historischen Lesesaal des Bonatzbaus der Universitätsbibliothek Tübingen.

126 Schnack, Anton, Schriftsteller (1892-1973). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 31. III. 1920. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 66.-

Mit der Bitte um einen Beitrag. - Schnack war 1920-25 Feuilletonredakteur und Theaterkritiker bei der Neuen Badischen Landes-Zeitung in Mannheim. - Kleine Randschäden.

127 Schneider, Reinhold, Schriftsteller (1903-1958). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 21. XI. 1947. Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

Mit einer Absage: "[...] Leider kann ich nicht reisen; ich bin schwer krank und liege schon seit Wochen zu Bett [...]".

128 Schneider, Reinhold, Schriftsteller (1903-1958). Masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg im Breisgau, 20. III. 1951. 4°. 1 Seite. Gelocht. 132.-

An Weckerling: "[...] Grundsätzlich bin ich mit dem Abdruck einverstanden. Da ich aber eine Reihe von Aufsätzen zu dieser Frage geschrieben habe, so weiss ich nicht, welchen Sie meinen [...]" - Beiliegt: II. Derselbe. St. Odilien. Colmar, Alsatia-Verlag, [1942]. Kl.-8°. 15 S. OKart. - Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 37. - Vorderdeckel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Der lieben Tante Ottilie mit herzli-

chen Wünschen im Advent | Reinhold | 16. Dez. 42 | Freiburg i Br" - III. Derselbe, Hugo von Hofmannsthal. Sonderdruck aus "Die neue Rundschau", Heft 3/4, 1954.

129 **Scholz, Wilhelm von**, Schriftsteller (1874-1969). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 15. V. 1919. 4°. 1 Seite. Im Briefkopf ist "Kgl. Württ. Hoftheater" handschriftlich in "Landestheater" verbessert. Gelocht. 110.-

An Eckart von Naso (1888-1976): "[...] ich sende Ihnen hier mit der Bitte um frdl. Entgegennahme meine neueste Arbeit. Gleichzeitig bitte ich Sie, die Angelegenheit des 'Empedokles' wieder einmal in Bewegung bringen zu wollen und sich frdl. dafür einzusetzen, daß er nun möglichst zu Anfang der neuen Spielzeit herauskommt, nachdem er so lange verschoben worden ist [...]" - Noch während des Ersten Weltkriegs wurde Scholz 1916 erster Dramaturg und Spielleiter am Hof- bzw. Landes-Theater Stuttgart. Im November 1926 wurde er Präsident der Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste. Von diesem Amt trat er jedoch bereits 1928 wieder zurück und zog nach Konstanz.

130 **Schumacher, Tony**, Schriftstellerin (1848-1931). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ludwigsburg, 6. I. 1925. 1 Seite. 120.-

An die Lehrerin Otti Heußmann in Ulm mit Festtagsgrüßen. - Die Bildseite zeigt die Dichterin in einem Scherenschnitt von Hilde Geiger. - Tony Schumacher war Erfolgautorin des Jugendbuchverlags Levy & Müller. Kleiner Wasserfleck. - Beiliegend eine beschriftete Visitenkarte sowie eine beschriftete Porträtkarte.

131 **Spranger, Eduard**, Philosoph und Pädagoge (1882-1963). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 19. XII. 1948. 8°. 1 1/2 Seiten. 132.-

An Herrn Lohmeyer: "[...] Es war mir eine Freude, nach langer Pause wieder von Ihnen zu hören. Daß unsere Begegnung denn mißglückt ist, hat mir herzlich leid getan. Aber eine Stunde vor dem Termin geht es dem Professor wie dem Pastor vor der Predigt. Für Ihren Gedichtband danke ich Ihnen herzlich. Obwohl ich auf Lyrisches schwer anspreche, hat mich manches darin auf den ersten Blick sehr bewegt [...]" - Tinte in der oberen Hälfte leicht verlaufen.

Absage an die Württembergische Bibliotheks-Gesellschaft

132 **Spranger, Eduard**, Philosoph und Pädagoge (1882-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Tübingen, 31. V. 1948. Kl.-4°. 1 Seite, mit Sprangers Adress-Stempel. 100.-

Absage an die Württembergische Bibliotheks-Gesellschaft in Stuttgart: "[...] Zu meinem großen Bedauern muß ich in diesem Schreiben zugleich auch die Angelegenheit berühren, in der ich mich vermutlich als undankbar erweise. Es ist der Wunsch an mich gelangt, daß ich für

die geplante Ausstellung Titel von geisteswissenschaftlichen Büchern aus den Jahren 1933/45 zusammenstelle. Diese Aufgabe tritt an mich heran, nachdem ich erhebliche Zeit für ähnliche bibliographische Zwecke auf französische Anregung hin verwenden mußte. Es ist mir leider während des Semesters nicht möglich, zum dritten Mal eine solche Sichtung, nun wieder unter einem neuen Gesichtspunkt, vorzunehmen. [...]". - Die Württembergische Bibliotheks-Gesellschaft war an den damals in Tübingen lehrenden Spranger mit der Bitte herangetreten, an der 1949 bei Kohlhammer publizierten Anthologie "Deutsche Bücher 1933 - 1945. Eine kritische Auswahl" mitzuarbeiten. - Gelocht.

133 Spranger, Eduard, Philosoph und Pädagoge (1882-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Tübingen, 20. V. 1960. Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Mit aufrichtiger Anteilnahme und großer Freude habe ich den Bericht über die Geschicke Ihres Hauses in guten und bösen Tagen gelesen. Es hat etwas Erhebendes in unserer sehr nüchternen Zeit, wenn man an dem Beispiel einer hervorragenden Familie bestärkt findet, daß der deutsche Geist immer noch seine alte Kraft, sich durchzusetzen, besitzt. So freue ich mich denn auch darüber, daß Sie am 21. Mai Ihre 100-Jahrfeier begehen können. Ich bitte Sie, aus diesem Anlaß viele Glückwünsche von meiner Frau und mir entgegenzunehmen. Mögen Sie in dem kommenden Zeitraum den begonnenen Weg aufwärts tapfer und ohne Rückschläge fortsetzen können! [...]".

134 Spranger, Eduard, Philosoph und Psychologe (1882-1963). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Tübingen, 17. I. 1956 und Advent 1962. 2 Seiten. 120.-

I. Bibliographischer Hinweis auf Eva Ulrichs Buch "Ich bin eine Lehrerin" (1955). - II. Mit Dank an eine Dame. - Beilage: Trauermitteilung der Darmstädter Akademie.

135 Spranger, Eduard, Philosoph, Pädagoge und Psychologe (1882-1963). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 8. III. 1955. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 180.-

"Hochverehrter Herr Prälat! Herr Präsident Lambacher macht mir Mut, mich mit der Bitte um Vermittlung einer Übernachtungsmöglichkeit für den 25. zum 26. März an Sie zu wenden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, diese Mühe auf sich zu nehmen [...]" - Spranger war maßgeblich beteiligt an der Etablierung der Pädagogik als selbstständiger akademischer Disziplin und beeinflusste nach beiden Weltkriegen die Lehrerausbildung in Deutschland.

136 **Starcke, Gustav**, Schriftsteller und Schauspieler (1848-1921). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, ohne Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 120.-

An den Arzt Sigmund Homburger (1818-1883) in Karlsruhe: "[...] Obgleich sich mein Zustand durch die Badner Reise nur noch verschlimmert hat, so werde ich doch nicht ermangeln, der gütigen Einladung heute Folge zu leisten [...]" - Patentbrief mit Namensaufdruck in der Art einer Visitenkarte. - Starcke wirkte 1873-85 als beliebtes Ensemblemitglied in Graz. Als Besitzer des "Starckehäuschens" auf dem Grazer Schloßberg, wo er schon 1880 bis 1885 die Sommer verbrachte, wurde ihm vom Land Steiermark ein lebenslanges Wohnrecht eingeräumt. Seine "Stimmungen auf dem Schloßberg in Graz. Ein Sommer-Idyll" (1906) geben seine Eindrücke dort wieder.

137 **Steiner - Bock, Emil**, Leiter der Christengemeinschaft, Verfolgter des NS-Regimes (1895-1959). Beiträge zum Verständnis des Evangeliums. Privatdruck in Hektographie. 25 Lieferungen in 2 Mappen. Stuttgart, 1927-29. Fol. Lose Blätter in 2 OLwd.-Mappen (Außengelenke lädiert, etwas fleckig und lichtrandig). 400.-

Erste Ausgabe. - Der evangelische Theologe Emil Bock gründete auf Anregung von Rudolf Steiner 1922 die "Christengemeinschaft" und wurde deren "Oberlenker". Er entfaltete eine ausgedehnte Vortrags- und schriftstellerische Tätigkeit. 1941-42 war er im Konzentrationslager Welzheim bei Stuttgart interniert, dann Angestellter der Firma Bosch. - Innen gut erhalten. - Vollständig sehr selten. - Nach KVK nur in 2 deutschen Bibliotheken vorhanden.

138 **Strich-Chapell, Walter**, Maler (1877-1960). Eigenh. Schriftstück mit U. Stuttgart, 6. IV. 1916. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

Quittung über 900 Mark für das Ölgemälde "Blütenlandschaft in Sersheim", erworben von Dr. Wilhelm Schmid.

139 **Supper, Auguste**, Schriftstellerin (1867-1951). 4 eigenh. Brief- und Postkarten mit U. Korntal und Ludwigsburg, 6. III. 1918 bis 23. IX. 1941. Zus. ca. 7 Seiten. 100.-

An den Verleger Adolf Spemann wegen eines Konzerts, wegen eines Dichterbesuchs sowie mit Dank für Glückwünsche und ein Buch.

140 **Supper, Auguste**, Schriftstellerin (1867-1951). Eigenh. Albumblatt mit U. Ludwigsburg, 25. XII. 1929. 8°. 1 Seite. Montiert. 66.-

"Wenig fordern, willig geben - | Beste Kunst im Erdenleben [...]".

141 **Thielicke, Helmut**, Theologe und Philosoph (1908-1986). Masch. Brief mit eigenh. U. Tübingen, 21. III. 1950. Fol. 2 Seiten. Gelocht. 88.-

An den Verleger Adolf Spemann: "[...] Ich komme zu Ihnen in einer sehr merkwürdigen Sache, die Sie gewiss verwundern wird. Den inneren Anlass oder besser die innere Ermutigung dazu bildet Ihr Buch über den Verleger, das ich in früheren Jahren mit großer Anteilnahme las [...] Es geht mir um Folgendes: Nachdem ich den 1. Band meiner 'Ethik' an dessen 800 Seiten ich jahrelang intensiv gearbeitet habe, bei meinem Verleger Siebeck abgeliefert hatte, habe ich in den folgenden 8 Tagen Erholung in der Verwirklichung eines Planes gesucht, den ich schon seit Jahren hegte: Ich habe meiner ziemlich stark entwickelten und durch die vielen abstrakten Gedanken so malträtierten Phantasie dadurch ein Ventil geschaffen, dass ich einen kleinen Kriminalroman von etwa 90 Schreibmaschinenseiten schrieb [...] Er soll übrigens heißen: 'Das Nachtgespenst' oder 'Männer die im Keller husten' [...] ich möchte keineswegs das Geheimnis des Verfassers gelüftet sehen. Ich habe schon Feinde auf meinem eigenen Kampffelde genug [...]"

142 **Thiem, Gunther**, Kunsthistoriker (1917-2015). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 25. III. 1991. Fol. 2 Seiten. 70.-

An eine Galeristin in Stuttgart: "[...] mir ist zumute, wie wenn ich einen Abschiedsbrief zu schreiben hätte - und ich bin mir auch bewußt, es in letzter Zeit etwas an Kontakt haben fehlen zu lassen - was kein schlimmes Symptom ist: ich habe mich nur trotz oder wegen intensiver Arbeit ein wenig mehr zurückgezogen, was auch ein Akt von Ökonomie bei verminderter Vitalität ist [...]" - Thiem war der langjährige, verdienstreiche Leiter der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart.

143 **Thoma, Agathe**, Schwester des Malers Hans Thoma (1848-1928). Eigenh. Briefkarte mit U. Karlsruhe, 2. VI. 1922. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 75.-

An eine Dame mit Dank für ein ihrem Bruder (der sich müde und angegriffen fühle) übersandtes Frühlingsliedchen. - Thoma hat seine Schwester mehrfach porträtiert.

144 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). 7 eigenh. Briefe mit U., 3 eigenh. Postkarten mit U. sowie eigenh beschriftete Visitenkarte. Karlsruhe und Frankfurt, 1898 bis 1914. Verschied. Formate. Zus. ca. 17 Seiten. 800.-

I. An den Komponisten Philipp Wolfrum mit Zusage zu einem Konzert in Heidelberg. - II. An denselben mit Übersendung einer Zeichnung als Titelblatt zu einem Musikdruck und mit Ankündigung seines Umzugs nach Karlsruhe. - III. An denselben mit Entschuldigung für die Wartezeit auf das Titelblatt. - IV. An denselben wegen einer Einladung und über die Bilderhänger in einer Ausstellung. - V. An Herrn Winter, dem er abrät, sich ganz der Malerei oder der Dich-

tung zu widmen. - VI. und VII. An denselben in derselben Angelegenheit. - VIII. An Felix Mottl über seinen Geburtstag und das Alter. - IX. An eine Dame vom Richard Wagner Verband deutscher Frauen in Mannheim und Ludwigshafen, der er aus Altersgründen für die Liszt-Gedenkfeier ansagt. - X. Dankt für ein Kondolenzschreiben. - XI. An Henry Thode in Gardone über den Kriegsbeginn. - Hübsche und inhaltsreiche Autographensammlung.

145 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 16. XI. 1900. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. 150.-

An eine namentlich nicht genannte Dame: "[...] Vielleicht würde Herr Maler Süs in Gonsberg i. Taunus das von Ihnen gewünschte Exlibris herstellen wenn Sie demselben Angaben über etwaigen Gegenstand Größe machen wollten [...]". - Zwischen 1890 und 1910 war T. einer der angesehensten Künstler Deutschlands. Innerhalb seines äußerst umfangreichen Oeuvres gelten diejenigen Werke als die besten, die einen ihm vertrauten, emotional besetzten Gegenstand zeigen, z.B. seine Schwarzwald- und Taunuslandschaften oder die Porträts seiner Freunde und Angehörigen sowie die Selbstporträts.

146 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Postkarte mit U. Karlsruhe, 3. X. 1903. 1 Seite. 100.-

An Marie Bensheimer in Mannheim mit Dank für Geburtstagsglückwünsche. - Kartenumrahmung nach Hans Thoma.

147 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Namenszug auf von fremder Hand geschriebener Postkarte. Karlsruhe, 9. III. 1906. 1 S. 55.-

Die Bildseite zeigt das Schloss mit Schlossgarten in Karlsruhe.

148 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). 4 eigenh. adressierte Briefumschläge. Karlsruhe, 25. X. 1906 - 7. XII. 1916. 66.-

149 **Thoma, Hans**, Maler und Zeichner (1839-1924). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Karlsruhe, Juni 1910. Qu.-Fol. 1 Seite. Graue Tönung. 165.-

"Zur Wieg' mag man hier Bretter schneiden | Zur Wand, womit wir unser Heim umkleiden, | Zu Brettern, die die Welt bedeuten, | Zu Särgen die zur letzten Ruh uns leiten -- | Ach ja! Hier unterm Tannenbaum in guter Ruh | Hör schläfrig du, der Säge Knarren zu! [...]" - Schön und dekorativ.

150 **Tiedemann, Friedrich**, Anatom und Physiologe (1781-1861). 3 eigenh. Briefe mit U. Heidelberg, 19. II. 1832 - 25. XIII. 1833. 8°. 9 ½ Seiten. Doppelblätter. 750.-

An seinen Freund, den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845). 19. Februar 1832: Tiedemann, von 1816-1849 Professor in Heidelberg, dankt seinem Freund für die Zuschrift, "aus der ich ersehen habe, daß Du und die Einigen dem morgenländischen Würgegel glücklich entgangen seid. Jetzt erst habe ich Dich [...] seit der ersten Nachricht, daß die Cholera in Breslau ausgebrochen sey. Ihr habt's nun glücklich überstanden, aber uns steht das Übel noch bevor, und ich fürchte daß hier sie von England nach Holland wandert, und dann einen Abstecher den Rhein herauf zu uns macht [...] Kommißiv habe ich schon manche Maaßgabe zum würdigen Empfang in unserem Raum getroffen [...] Wenn uns die Cholera hier anschaut und sonst nichts hinderlich in den Weg tritt, so bin ich [...] im Herbst nach Wien zu gehen, und freue mich [...] eine Reise mit meinem lieben Otto machen zu können, und mit ihm frohe Tage zu verleben, dem mir seit wir in Hamburg waren wenige zu Theil geworden sind. Gegen des Frühjahr 1831 wurde meine [...] Tochter Auguste krank, sie bekam Bluthusten und starb nach so entsetzlichen Leiden im vorigen Herbst. In der Woche, in der meine Tochter den ersten Anfall an Blutspeien hatte, starb einer meiner Schwäger plötzlich an [...] Und in derselben Zeit war mein dritter Sohn tödlich krank an einem Nervenfieber. Das war eine schwere Zeit, die mich sehr niedergebeugt hat. Erholung bedarf ich schon um wieder Freudigkeit im Leben zu gewinnen [...]". - 30. August 1832: Schreibt, dass er nun doch nicht nach Wien kommen könne, da "die Choleara in Oesterreich und namentlich in Wien wieder ausgebrochen ist, und zwar heftiger als das erträumt. So lässt mich meine Frau und Kinder nicht fortreisen. Ich mag ihnen auch nicht entgegen seyn, weil Sie während meiner Abwesenheit nur Sorge und Angst haben würde. Auch ist es nicht selthsam sich weit von hier zu entfernen, würde die Cholera vierzig Stunden von hier, im Luxemburgischen und im Elsaß haust. So muß man also einen Plan schmieden lassen [...]". - 25. August 1833: "[...] Ich war dieses Frühjahr eine Woche in Paris, wo ich Säugethier-Gehirne der seltensten Art untersucht habe und zeichnen ließ. Blainville [der Zoologe Henri-Marie Drocotay de Blainville] stellte einige hundert Gehirne, die Cuvier [der Naturwissenschaftler Frédéric Cuvier (1773-1838)] seit fünf und zwanzig Jahren hatte [...] lassen, ganz zu meiner Disposition. Das war sehr nett, und gab mir Gelegenheit zu sehr interessanten Malersitzungen [...] Meinen ehemaligen Collegen Unterholzner [der Jurist u. Bibliothekar Karl August Dominikus Unterholzner (1787-1838)] danke ich schönstens für seine freundliche Einladung und grüße ihn bestens [...]". - Aus der Sammlung Ammann.

151 Troll, Thaddäus (d. i. Hans Bayer), Schriftsteller (1914-1980). Deutschland deine Schwaben. Vordergründig und hinterücks betrachtet. Illustriert von Günter Schöllkopf. (12. Aufl.). Hamburg, Hoffmann und Campe, 1969. 4°. 191 S. OLwd. mit Schutzumschlag (dieser leicht lädiert). 50.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Herrn Professor Dr. Vivell herzlich Thaddäus Troll 21. Juni 1969." - Oskar Vivell (1917-1981) war Kinderarzt in Karlsruhe.

152 **Trübner, Wilhelm**, Maler (1851-1917). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 14. I. 1906. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An Herrn Müller mit Übersendung einer Rechnung: "[...] Ist vielleicht nach meinem Bilde des Bürgermeisters schon eine fotogr. Aufnahme gemacht worden? Sollte es der Fall sein, dann bitte ich mir per Nachnahme einen Abzug zuschicken zu lassen." - Gemeint ist möglicherweise das Porträt "Dr. Carl Bernhard von Ibell, Bürgermeister von Wiesbaden" (vollendet 1907; Wiesbaden, Kunsthalle). Ibell (1847 - 1924) war Rechtsanwalt und Oberbürgermeister von 1883 bis 1913.

153 **Tügel, Ludwig**, Schriftsteller (1889-1972). Masch. Brief mit eigenh. U. Ludwigsburg, 11. X. 1937. Fol. 1 Seite. 88.-

An den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942) mit Glückwünschen zu dessen 65. Geburtstag. - Tügel war mit Ossietzky befreundet.

154 **Umgelter, Hermann**, Maler (1891-1962). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Stuttgart, 2. III. 1956. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag (dieser gelocht). 60.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Über Ihr schönes humorvolles Gedicht und Ihre herz. Glückwünsche habe ich mich ganz gross gefreut [...]" - Mit seinen auf Ausstellungen gezeigten großformatigen Ölbildern, vornehmlich der schwäbischen Alb, dem Bodensee und nicht zuletzt seiner engeren Heimat rund um Stuttgart, hat sich der Maler einen Namen gemacht. Hermann Umgelter lebte in Stuttgart-Botnang.

155 **Wagenhäuser, Josef**, Ötiater (1852-1931). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 17. XI. 1908. Gr.-8°. 1 S. Gelocht. 132.-

An einen Kollegen wegen des Austauschs von Separatdrucken: "[...] Eine laryngolog. Klinik oder Poliklinik giebt es hier nicht. Laryngologie wird von der med. Klinik geprüft, ein Assistenarzt der med. Klinik giebt einen laryng. Curs. Otologie prüft Prof. Bruns in der chirurg. Station [...]". - Wagenhäuser begründete 1888 die Tübinger Ohrenklinik.

156 **Wagner-Kreis - Nohl, Ludwig**, Musikwissenschaftler (1831-1885). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 10. VI. 1880. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 132.-

An Louis Schlösser (1800-1886) in Darmstadt: "[...] Die Euterpe erinnerte mich dieser Tage aufs neue an meinen vortrefflichen Herrn Schrift-Collegen. Sind Sie schon Mitglied unseres Patronatsvereins? Sonst lädt die Vertretung Heidelberg Sie hiermit feierlichst ein. 45 Mark in drei Raten, auch durch Arbeiten an den Bayreuther Blättern auszugleichen, das wird einen kunstsinnigen Mann wie Herrn Hofkapellmeister Schlösser kein Opfer sondern eine Freude sein. Hier ein

Auszug der Bestimmungen. Die Veröffentlichung der Mitglieder erfolgt demnächst. Deshalb baldige Entscheidung erhoffend [...] - Oberrand mit kleinen Läsuren.

In Karlsruhe

157 **Welsch, Charles Feodor**, Maler (1828-1904). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Karlsruhe), 26. XII. 1878. 8°. 1 Seite. 150.-

An den Arzt Sigmund Homburger (1818-1883) in Karlsruhe: "Mein lieber Freund und Dr., Die herzlichsten Glückwünsche von uns Allen. Gönnen Sie der Arbeit die ich Ihnen heute sende ein Plätzchen in Ihrer Wohnung, und erinnern sich zuweilen meiner in Freundschaft. Addio - heute noch reise ich nach Rom. Auf frohes Wiedersehen Ihr F. C. Welsch" - Welschs kunsthistorische Bedeutung liegt in der Ausbildung des amerikanischen Malers John Singer Sargent (1856-1925) Der Eintrag fällt an das Ende des kurzen Aufenthaltes in Karlsruhe, wo Welsch in der Stefaniestr. 71 gelebt hatte.

158 **Wendling, Karl**, Musikpädagoge (1875-1962). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 21. X. 1926. Qu.-8°. 1 Seite. 60.-

An den Dramaturgen Curt Elwenspoek wegen eines Honorars. - Wendling war Direktor des Stuttgarter Konservatoriums. - Beilage.

159 **Wendling, Karl**, Violinist und Musikpädagoge (1875-1962). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart (z. Zt. Hamburg), 15. X. 1936. Fol. 1 Seite. Briefkopf "Direktor der Württ. Hochschule für Musik." Mit eigenh. Umschlag. 88.-

An Anna Roehr in Altona mit Dank für Grüße und Rosen: "[...] Wenn wir wieder in Hamburg spielen, würde ich mich freuen Sie im Künstlerzimmer begrüßen zu können [...]" - Wendling war Direktor der Stuttgarter Musikhochschule.

160 **Wilhelm (Ludwig Wilhelm August) Prinz von Baden**, Politiker und General (1829-1897). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 23. VIII. 1849. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Grau getöntes Papier. 165.-

An einen Buchhändler in Brüssel: "[...] Ich beeile mich, Ihnen meine Rückkunft in Carlsruhe anzuzeigen und Sie zu bitten, die Lieferung der beiden militairischen Werke, welche zu übernehmen Sie so gütig waren, nunmehr hierher verabsenden zu wollen. In steter Erinnerung an die Zuvorkommenheit und Güte, welche Sie mir bey meiner Anwesenheit in Brüssel erwiesen haben [...]" - Prinz Wilhelm von Baden wurde als dritter Sohn des Großherzogs Leopold von Baden (1790-1852) und der Prinzessin Sophie von Holstein-Gottorp (1801-1865), Tochter des abgesetzten Königs Gustav IV. Adolf von Schweden, geboren. Im Krieg von 1866 übernahm er den Oberbefehl über die badische Division. Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 befehligte

er die badische 1. Brigade und wurde bei Nuits schwer verwundet. Am 25. Jahrestag der Schlacht bei Nuits verlieh ihm Kaiser Wilhelm II. den Orden pour le mérite. Von 1871 bis 1873 gehörte Prinz Wilhelm als badischer Abgeordneter dem Reichstag (Reichspartei) an. Wilhelm heiratete 1863 die Herzogin Maria Maximilianowna von Leuchtenberg (1841-1914). An der Hans-Thoma-Straße in Karlsruhe zwischen Orangerie und Ahaweg steht seit 1901 das Prinz-Wilhelm-Denkmal von dem Bildhauer Hermann Volz. Auch wurde in Karlsruhe 1866 die Wilhelmstraße nach ihm benannt.

Liederabend in Stuttgart und Heilbronn

161 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 12. II. 1894. Gr.-8° (18,5 x 11,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 2.200.-

An den Rechtsanwalt und Begründer der Stuttgarter Hugo-Wolf-Gesellschaft, Hugo Faißt (1862-1914), den mit Hugo Wolf eine enge Freundschaft verband: "Mein lieber und hochverehrter Freund! Soeben schreibt mir unser geliebter [Emil] Kauffmann [Komponist, als Universitätsmusikdirektor in Tübingen Förderer von Hugo Wolfs Musik, 1836-1909], daß Sonntag am 18. d. M. eine Matinée in Tübingen stattfinden soll. Ich bin entzückt darüber und Fr. Zerny [d. i. Frieda Zimmer, Sängerin, 1864-1917] nicht minder. Sie halten doch mit? [Karl] Diezel [Sänger, 1850-ca. 1935] singt auch. Ist das nicht prächtig? Glauben Sie nicht, daß wir, anschließend an Tübingen, noch ein zweites Konzert in Stuttgart riskieren sollen, oder einen Versuch in Heilbronn wagen könnten? Schreiben Sie doch gleich darüber Ihrem Sie innigst grüßenden Hugo Wolf [...] Alle von hier grüßen schönstens!" - Die erwähnten Konzerte in Stuttgart und Heilbronn wurden nicht verwirklicht. Am Oberrand mit Beschriftung von Hugo Faisst: "Dem trefflichsten Wolfinterpreten in dankbarer Verehrung, Stuttgart am 13. März 1900 (am 40. Geburtstage von Hugo Wolf)." - Faißt war Gesangsschüler von Universitätsmusikdirektor Karl Emil Kauffmann in Tübingen. Im Januar 1894 kam es zur ersten Begegnung zwischen Faißt und Wolf. Einem Liederabend in Stuttgart mit Wolf am Klavier folgt im Februar 1894 Wolfs erster Besuch in Heilbronn. Mehrfach bedankt sich Wolf in seinen Briefen an Faißt für die freundliche Aufnahme in Heilbronn und ermuntert seinen Freund, weitere Liederabende in Heilbronn zu organisieren. In Stuttgart, wo der Boden für Wolfs Werke fruchtbarer zu sein scheint, gründet Faißt im Jahr 1898 schließlich den Hugo-Wolf-Verein. - Druck unter Nr. 4 bei J. Draheim und S. Hoy (Hrsg.), Hugo Wolf. Briefe an Hugo Faißt. Tutzing 1996. - Oberrand mit ganz schmalen Ausschnitt.

162 **Wunderlich, Erich**, Geograph (1889-1945). Eigenh. Widmung mit U. Stuttgart, 1937. 8°. 1 Seite. 66.-

Das abgeschnittene Titelblatt zu "Auslandkundliche Vorträge der Technischen Hochschule Stuttgart [...] Bd.14/15 | Deutschland und der Südwesten" mit der Widmung "Herrn R. Walther mit freundl. Gruss! Wunderlich." - Dieser lehrte allgemeine Geographie und Wirtschaftsgeographie an der TH Stuttgart und später in Kiel.

163 **Württemberg - Wilhelm I. von Urach**, Graf von Württemberg (1810-1869). Eigenh. Brief mit U. "Graf Württemberg". Ulm, 4. IX. 1863. Fol. 1 Seite. 150.-

An das königliche Oberamtsgericht in Ulm: "[...] übersende ich im Anschlusse die berechneten Sporteln u. sonstigen Auslagen für die zurückerhaltene Vollmachtsurkunde [...]" - Friedrich Wilhelm Alexander Ferdinand Graf von Württemberg, seit 1867 Wilhelm I. Herzog von Urach, stammt aus einer Nebenlinie des Hauses Württemberg und war Offizier der württembergischen Armee. Er war Mitbegründer des württembergischen Altertumsvereins (1843) und des Vereins für vaterländische Naturkunde (1844) und erbaute 1840-41 die Burg Lichtenstein neu.

164 **Zittel, Karl**, Politiker und Pfarrer (1802-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 26. IV. 1858. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 180.-

An die Brunnenverwaltung in Homburg v. d. Höhe mit der Bestellung von 50 Krügen Wasser vom Elisabethenbrunnen. - Zittel war ab 1849 Pfarrer in Heidelberg. Von 1842-51 war er Mitglied der Zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung, wo er 1845 durch seinen Antrag zugunsten der Religionsfreiheit Bekanntheit erlangte. 1848 gehörte er dem Vorparlament an. Zittel vertrat vom 24. Mai 1848 bis zum 30. Mai 1849 den Wahlkreis Karlsruhe in der Frankfurter Nationalversammlung, wo er zur Casino-Fraktion zählte. 1850 war er Abgeordneter im Erfurter Unionsparlament.

Dem k. k. Hofrat
in d. k. k. Hofkanzlei
in Wien
K. k. Hofrat
am 18. Febr. 1854
an v. d. Höhe
in Homburg v. d. Höhe

Mein lieber v. d. Höhe!

Obwohl Sie mir wohl gelohnt haben
Soll doch an 18. d. M. eine
Merkung d. k. k. Hofkanzlei
Ich bin auf dem Wege d. Hof. Kanzlei
zu sein. Sie haben doch mit?
Dasselbe Brief auf. Ich bin mit
p. r. e. d. i. c. t.

Glauben Sie nicht, daß wir, aufgestellt
in Tübingen, wegen eines ganz
in d. Hofkanzlei in d. Hofkanzlei, d. d.
einer Vorlesung in Heilbronn wegen
d. Hofkanzlei d. Hofkanzlei d. Hofkanzlei
Sonder für die Hofkanzlei in d. Hofkanzlei

M. Zittel

M. Zittel
18. Febr. 854
Alle von hier für den Hofkanzlei!

Nr. 161 Liederabend in Stuttgart und Heilbronn